Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 605.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 31. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Die Briefe der Kaiserin Augusta.

Vor einigen Wochen brachte die „Tägliche Rundschau" Briefe der Kaiserin Augusta zum Abdruck, welche sehr interessanten Inhalts waren und allgemeinste Beachtung fanden. Am 27. August erschien dann in der „Nordd. Allg. Ztg." ein Entrefilet, in welchem angegeben wurde, daß Zweifel an der Echtheit dieser Briefe aufgetaucht seien, und daß die Sache untersucht werden würde; unbekannt sei in der ehemaligen Umgebung der Kaiserin Augusta jedenfalls, daß diese mit einer Frau v. Schöning oder mit einer Frau v. Bonin in einem intimen Briefwechsel gestanden habe.

Das wichtigste, in den veröffentlichten Briefen angeschlagene Thema ist der Kulturkampf. Kaiserin Augusta war eine Gegnerin des Kulturkampfes. Sie war eine Gegnerin vom gläubig-evangelischen, positiv-christlichen Standpunkt aus und, das muß noch hinzugefügt werden, als eine Freundin des geistlichen Standes und mancher geistlicher Personen beider christlicher Bekenntnisse. Am Rhein haben viele Leute in jenen Jahren Aeußerungen der Kaiserin gehört, welche immer denselben Grundton hatten: Die Anstifter des Kulturkampfes seien Feinde der Kirche und beförderten, eher mit als gegen ihren Willen, den Atheismus. Kaiserin Augusta ermahnte katholische Lehrerinnen und katholische Schulkinder, zu ihren verfolgten Bischöfen zu stehen. Am meisten richteten sich ihre Ausdrücke gegen den Fürsten Bismarck, den die Kaiserin nicht für einen Christen hielt. Die Aeußerungen der Kaiserin geschahen manchmal in einer so dezidirten Form, daß die ultramontanen Blätter, die mit dem Standpunkt der Kaiserin am meisten einverstanden sein mußten, aus Gründen des monarchischen Gefühls oder Grundsatzes von der Wiedergabe Abstand nahmen. Daß sie nach bester Ueberzeugung sprach und handelte, hat selbstverständlich nie jemand bestritten. Nach den jetzt veröffentlichten Briefen ist die Kaiserin nicht vom gläubigen, sondern vom rationalistischen Standpunkt eine Gegnerin des Kulturkampfes gewesen. Das mußte einen Jeden wundern, der in den siebenziger Jahren kirchenpolitische Urtheile der Kaiserin authentisch kennen gelernt hatte. Der Schreiber dieser Zeilen hat keine Verbindung mit Personen gehabt, die der Kaiserin nahe standen, doch sind ihre Aussprüche, namentlich mündlich gethane, genug bekannt, in welchen die Gemahlin Kaiser Wilhelms I. gerade den rationalistischen ungläubigen Standpunkt der Rathgeber ihres Gatten scharf beklagte und tadelte: daß in der damaligen Periode scharfen Glaubenskampfes überhaupt kein Einziger, dem Kampfherde Nahestehender so kühl war, den Streit von einem parteilosen, fast ästhetischen Standpunkt zu betrachten, diese Beobachtung tritt bei näherem Ueberlegen hinzu.

Wir gestehen, daß uns die vorstehenden Erwägungen beim ersten Lesen der Briefe zu starkem Zweifel an der Echtheit veranlaßten. Andere Umstände sind weniger entscheidend. Die Stöckersche Bewegung wäre nach der Ansicht der Kaiserin, falls die Briefe echt sind, ein Mittel im Machtkampf von Seiten Bismarcks gewesen. In Wirklichkeit hat sich Fürst Bismarck, der sich in der Abschätzung der Machtfaktoren selten irrte, um Herrn Stöcker nie gekümmert, der ihm übrigens insofern willkommen sein konnte, als er, für Berlin, Leben in die konservative Bewegung brachte. Daß er diese Bewegung gefördert hätte, ist ebenso sehr ein Märchen, wie die Behauptung, daß Stöckers Sturz (oder „Höllenfahrt", wie sich damals ein Berliner Blatt ausdrückte) Bismarcks Werk war. Kaiserin Augusta kann nicht geglaubt haben, daß die Judenhetze vom Fürsten Bismarck inszenirt worden sei, aber seit einigen Jahren wird dieses Märchen verbreitet, und auf angebliche Briefe der Kaiserin Augusta, welche jetzt veröffentlicht werden, fällt damit ein eigenthümliches Licht. Diesem Umstand schreiben wir freilich lange nicht dieselbe Bedeutung zu, wie den zuerst behandelten Dingen. (Der Einwand der „Volkszeitung", daß Damen in dem Alter der Kaiserin in Briefen an vertraute Personen keine schön stilisirten Perioden schreiben, ist zu oberflächlich, als daß man sich mit ihm zu beschäftigen brauchte. Dagegen sind es grade gewisse Stileigenthümlichkeiten in den Briefen, durch die man sich bedenklich gestimmt fühlen muß.)

Monströs wäre eine Fälschung solcher Art freilich, und immer wieder wird man aus diesem Grunde an der Richtigkeit der auf gute objektive Gründe gestützten Zweifel irre. Vielleicht ist in dem Augenblicke, da diese Zeilen gelesen werden, bereits die Frage der Echtheit entschieden. In diesem Falle würde, wenn die Entscheidung auf Echtheit lautete, der innere Entwickelungsgang der verstorbenen Kaiserin sicher noch wiederholt die Aufmerksamkeit der denkenden Zeitgenossen auf sich ziehen müssen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 30. August. Auf der Katholikenversammlung in Koblenz ist, wie jedes Jahr, viel mit verwirrenden Schlagworten und bestechenden Trugschlüssen gearbeitet worden. Einiges verdient wohl bemerkt zu werden. Mit dem Worte „Parität" treiben die Herren vom Zentrum ein sonderbares Spiel. Je nachdem, d. h. je nach dem Vortheil für die Kirche, verstehen sie darunter ideelle oder mechanische Gleichheit, Gleichheit im Verhältniß zur Zahl oder absolute Gleichheit. Wenn z. B. an einer zweiklassigen paritätischen Schule die Hälfte der Schüler katholisch ist, verlangen sie kraft des Grundsatzes der Parität einen katholischen Lehrer. Wenn Berlin einen neuen evangelischen Dom bekommt, verlangt wieder nach Herrn Windthorst die Parität, daß die Katholiken einen ebenso glänzenden erhalten, den der Staat ihnen baut. Dann ist also die Parität absolut zu verstehen und 15 Katholiken haben denselben Anspruch wie 100 Protestanten. Sehr bedauerlich ist, daß der Bischof Dr. Korum sich nicht enthalten konnte, die soziale Revolution an die Wand zu malen. „Wir müssen", sagte er, „der großen Umwälzung, der Fluth, die vielleicht in wenigen Jahren schon hereinbrechen wird, einen starken Wall entgegenwerfen." Daß man so die Revolution als ein wahrscheinliches Ereigniß der ferneren oder näheren Zukunft hinstellt, mag parteipolitisch vom Zentrum ganz klug sein, moralisch aber ist es verwerflich, einmal weil es nicht wahr ist und ein Bischof die reine Wahrheit sagen sollte, zum andern, weil es gefährlich ist und die Aussichten einer Revolution erhöhen könnte. Generalsekretär Hitze, der über die Novelle zur Gewerbeordnung berichtete, hob hervor, daß die Kommission des Reichstags eher geneigt sei, die Bestimmungen der Vorlage zu verschärfen als sie abzuschwächen. Die Vorlage zeichne sich schon jetzt vor den geltenden Bestimmungen vortheilhaft aus, insbesondere in den Bestimmungen über die Sonntagsarbeit u. s. w. (Lebhaftes Bravo!) In Wirklichkeit hat an den Kommissionsberathungen das Zentrum am wenigsten von allen Parteien Theil genommen, und so weit es Theil nahm, erklärte es sich einfach für die Regierungsvorlage. Mit der Selbständigkeit der ultramontanen Sozialpolitik ist es überhaupt nicht weit her. Den Herren scheinen die Gedanken ausgegangen zu sein, wenn sie jemals welche hatten, und sie machen jetzt Phrasen. Oder ist es mehr als Phrase, wenn Bischof Korum erklärte, „die Sozialdemokratie könne besiegt werden durch die Liebe, und darum müßten die katholischen Männer mit ihrer Liebe eintreten. — — Das erstrebte Lehrlings-Monopol für die Innungen ist von uns wiederholt als praktisch erfolglos, auch wenn es nicht so ungerecht wäre, wie es thatsächlich ist, erwiesen worden. Von einer etwas anderen Seite beleuchtet die in Berlin erscheinende „Handels- und Gewerbe-Zeitung" die Frage, nämlich von der logischen und moralischen Seite. Nicht der wird von dem Verbote betroffen, dem die Eigenschaft zum Innungsmitglied fehlt, nicht der Fabrikant, der gar nicht zu treffen ist, noch derjenige Meister, der die Qualifikation zum Innungsmitgliede nicht hat, sondern gerade derjenige, der sie hat, und der möglicherweise am besten befähigt ist, tüchtige Lehrlinge auszubilden. Anscheinend glaubt man nun, auf diesem Wege heimlich das Ziel der Zwangsinnung zu erreichen. Aber Zwang empört, Schleichwege erbittern gerade die redlichsten Gemüther. Das Urtheil ist wohl unanfechtbar. — — Schon vor etwa vierzehn Tagen konnten wir mittheilen, daß der Rücktritt des Kriegsministers nicht mehr in so sichere Aussicht genommen werde wie am Schluß der Reichstagssession. Unsere Nachricht ist alsdann in andere Blätter übergegangen und zum Theil, wie erinnerlich, lebhaft bestritten worden. Wir sind der entgegengesetzten Auffassung nicht entgegengetreten, weil wir annehmen durften, daß die Berichterstatter, die den Rücktritt des Ministers als bevorstehend meldeten, zum Mindesten subjektive Gründe für sich hatten. In der That ist die Angelegenheit bis ganz vor Kurzem in militärischen Kreisen sehr verschieden dargestellt worden. Indessen sind wir doch vorsichtiger als nöthig gewesen, als wir die Möglichkeit offen ließen, daß Herr v. Verdy doch wohl zurücktreten werde. In bestimmtester Weise wird jetzt festgestellt, daß der Kriegsminister auf seinem Posten verbleibt.

— Ueber das Verhalten der Zivilbehörden in Preußen bei Reisen des Kaisers, sowie anderer fürstlicher Personen in Preußen veröffentlicht der „Reichsanzeiger" auf Grund einer Anordnung des Kaisers vom 29. Juli eine Reihe detaillirter Bestimmungen, deren hauptsächlicher Inhalt bereits früher bekannt gegeben ist. Es handelt sich im Wesentlichen darum, daß ein Empfang seitens der Behörden, sowie die Anwesenheit desselben auf den Bahnhöfen nur auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers stattzufinden hat. Bei offiziellen Reisen werden die bezüglichen Mittheilungen an die Oberpräsidenten erlassen. In Orten, welche auf der Reise nur berührt werden, findet im Allgemeinen — gleichgiltig ob die betreffenden Eisenbahnzüge daselbst anhalten oder nicht — Empfang überhaupt nicht statt. Ebenso hat in der Zeit zwischen 10 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens allgemein jeder Empfang zu unterbleiben. Jede Ausnahme hiervon wird besonders befohlen werden. Desgleichen findet bei Reisen zwischen Potsdam, Charlottenburg, Spandau und Berlin kein Empfang statt. Bei dem Empfang im Einzelnen wird unterschieden zwischen großem und kleinem Empfang, und für jeden werden die Personen, die sich einzufinden haben, genau bezeichnet.

— Der „Magd. Ztg." schreibt man aus Saarbrücken, daß man dort in der Zeit vom 21. bis 26. September einen Besuch des Kaisers erwartet. An dem dortigen Schlosse werden Ausbesserungen vorgenommen, auch auf Schloß Halberg, der Besitzung des Frhrn. v. Stumm, bereitet man einen würdigen Empfang vor. So weit indessen die Reisepläne bis jetzt bekannt sind, wird der Kaiser bis zum 24. September noch in Schlesien sich aufhalten.

— Die Resolutionen des Katholikentages in Koblenz in Betreff der Schule fordern für die Kirche einschließlich des Rechts auf die Bestimmung der Religions-Handbücher die freie und unbeeinflußte Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen wie in den höheren Schulen durch die berufenen Organe der Kirche und die von diesen bevollmächtigten Lehrer. Es möge der gesetzlich garantirte konfessionelle Charakter der Schule auch darin die nothwendige Berücksichtigung finden, daß in allen katholischen Schulen auch in den profanen Fächern nur solche Lehr- und Lesebücher zugelassen werden, welche diesem konfessionellen Charakter gerecht sind, und in nichts gegen katholische Lehren verstoßen oder das katholische Gefühl beleidigen. Weiterhin wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Katholiken nicht nachlassen werden in den Bestrebungen, welche darauf hinzielen, daß der Volksschule ihr konfessioneller Charakter erhalten bezw. wiedergegeben werde, da nur auf konfessioneller Basis eine gedeihliche, sittlich-religiöse Erziehung möglich ist. Die vielerorts noch bestehenden Simultanschulen können nur geeignet sein, den konfessionellen Frieden zu stören und die den Bestand der Gesellschaft bedrohenden Gefahren zu fördern.

— Ein Verband von 32 sozialdemokratischen Gewerkschaften hat sich in Leipzig zu dem Beschluß vereinigt, daß Arbeitseinstellungen nur mit Genehmigung des Kartells unternommen werden dürfen. Mehrere Arbeitseinstellungen zu gleicher Zeit sollen möglichst vermieden werden. Alle geplanten Lohnbewegungen sind dem Kartell möglichst 4 Wochen vorher anzuzeigen. Nicht genehmigte Ausstände dürfen keinesfalls unterstützt werden.

— Die Wahlen der Sozialdemokraten in Berlin für ihren Parteitag in Halle haben noch nicht stattgefunden. Am Sonntag hat nur die oberste Parteileitung, das Geheimkomite der „Inneren" getagt, um Vorschläge von Delegirten zu machen. Die „innere" sozialdemokratische Leitung — so schreibt eine sozialdemokratische Korrespondenz — die Ende 1878 nach Inkrafttreten des Sozialistengesetzes naturnothwendig entstehen mußte, wird jetzt nur noch aus kooptirten Personen gebildet, die selbstverständlich am 1. Oktober keine Anordnungen mehr zu treffen haben.

— Die freiere Diskussion über die sozialen Fragen, welche mit dem Ablauf des Sozialistengesetzes in öffentlichen Verhandlungen eintreten wird, wird auch speziell zur Erörte-

rung der Aufgaben des sozialdemokratischen Staates führen. So lange die Sozialdemokratie sich auf eine Kritik der bestehenden wirthschaftlichen Zustände beschränkte, hat sie sich ihre Aufgabe sehr leicht gemacht; erst mit der Darlegung der Pläne für die künftige sozialistische Organisation des Staates, an welcher die öffentliche Kritik geübt werden kann, beginnen die praktischen Schwierigkeiten. Sehr treffend bemerkt in einem Artikel die „Weser Ztg.“ hierüber:

„Die Sozialdemokratie sagt: erst gebt nur einmal alle Staatsgewalt in unsere Hand, dann wird sich das Weitere schon finden. Wie das Weitere beschaffen sein wird, das verschweigt man mit Hartnäckigkeit. Das heißt, wir erfahren wohl im Allgemeinen, daß die Sozialdemokratie alle Privatwirthschaft abschaffen und dafür die ausschließliche Staatswirthschaft, die Erzeugung und Vertheilung aller Güter unter staatlicher Leitung einsetzen will; wir hören aber nichts von den Einzelheiten, wie man sich die Einrichtung und die tägliche Thätigkeit denkt, von der künftig in diesem sozialistischen Staate die Ernährung, Bekleidung und häusliche Unterbringung von fünfzig Millionen Menschen abhängen soll. Es ist doch nicht unbillig, daß man, bevor die alte Ordnung weggeworfen wird, sich ein einigermaßen anschauliches Bild von der verheißenen neuen Ordnung zu machen wünscht und sich nicht mit vagen Vertröstungen, „das wird sich finden“, beruhigen läßt. Das Ziel der Sozialdemokratie ist nicht eine so einfache Sache, daß man sagen könnte, die Organisation der Gesellschaft werde sich von selbst machen. Sie setzt vielmehr eine Neuschöpfung voraus, so kolossal und zugleich so komplizirt, wie etwas annähernd ähnliches noch nie auf Erden existirt hat. Die riesigsten Verwaltungen, die wir kennen, z. B. das preußische Eisenbahnwesen oder das Kommissariat einer modernen Armee im Kriege, sinken zum Range von Kinderspielen herab, wenn man sie mit dem Apparate vergleicht, den die einheitliche Verwaltung der gesammten Produktion und Konsumtion Deutschlands erfordern würde. Und man erwäge, dieser Apparat müßte mit der äußersten Pünktlichkeit, mit dem glattesten Ineinandergreifen von hunderttausend Rädern arbeiten, jede Stockung, jede ernstliche Störung, jeder Rechenfehler könnte unermeßliches Unheil zur Folge haben. Wie dieser schwindelerregende Gedanke verwirklicht werden soll, das ist vorläufig das Geheimniß der sozialistischen Schule. Vielleicht befindet sie sich bereits im Besitze ausgearbeiteter Pläne, die allen wirthschaftlichen Kräften und allen wirthschaftlichen Bedürfnissen der Nation von der Stadt Berlin bis zum kleinsten Gebirgsdörflein das tägliche Pensum und die tägliche Ration anweisen und zugleich für die zahllosen Behörden und Beamten sorgen, die das Ganze in Ordnung zu halten haben. Aber wenn solche Pläne existiren, so liegen sie in irgend einem Schubfache verschlossen, wie die Feldzugspläne des Generalstabes. Das Publikum weiß nichts davon, selbst das sozialdemokratische Publikum weiß nichts davon. Nicht einmal davon sind wir unterrichtet, ob wir als Nation oder abgetheilt in Landschaften oder zusammen mit anderen Nationen wirthschaften sollen. Weshalb wird uns die Auskunft über diese wichtigsten Punkte vorenthalten? Ein Grund zur Geheimhaltung, wie bei Feldzugsplänen ist hier, wo es sich um Reformpläne handelt, nicht zu entdecken. Sollte vielleicht das Schweigen der sozialdemokratischen Führer sich auch ebenso erklären wie das der Freimaurer, dadurch, daß sie nichts zu sagen wissen?“

— Nach einer Meldung der „Hamb. Börsenh.“ ist der erste Postdampfer der neuen Deutsch-Ostafrika-Linie „Reichstag“, Kapitän Jerchau, am Mittwoch Nachmittag in Zanzibar genau nach dem aufgestellten Fahrplan angekommen. Der nächste Postdampfer „Bundesrath“ wird am 17. September von Hamburg abgehen.

Kiel, 28. August. Marine. Das gestern zurückgekehrte Schiffsjungenschulschiff „Ariadne“, Kommandant Kapitän zur See Claussen v. Finck, welches seit etwa einem Jahre an der ostamerikanischen Küste stationirt war, ist am 16. April v. J. in Dienst gestellt. Das Schiff wird sich zunächst an den bevorstehenden Flottenmanövern betheiligen und nach Beendigung derselben und Abhaltung der Inspizirung außer Dienst stellen. Der an Bord befindliche dritte Jahrgang der Schiffsjungen siedelt nach der Außerdienststellung auf das Artillerie-Schulschiff „Mars“ über, um hier die artilleristische Ausbildung zu erhalten. Nach Beendigung des Kursus auf dem Artillerieschulschiff werden die Jungen zu Matrosen befördert und auf die beiden Marine-Stationen vertheilt. — Zur Besichtigung der hiesigen Marine-Anlagen ist der englische Kapitän Cyporian Bridge R. N. Direktor of the Intelligance-Departement of the Admiralty hier eingetroffen. — Der Aviso „Jagd“ absolvirte vorgestern eine sechsstündige Probefahrt, an welche sich heute mehrtägige Fahrt in See zur Erprobung der Maschinen anschließen wird. — Die Stationsyacht „Farewell“ ist hier eingetroffen. (Kiel. Ztg.)

* **Koblenz,** 28. August. Der Katholikentag hat die bereits mitgetheilten Anträge des Abgeordneten Dr. Windthorst mit großer Mehrheit angenommen, ebenso einen Antrag, von v. Heeremann, Reichensperger, Weißbrodt unterzeichnet, einen nächstjährigen zweiten Kongreß katholischer Gelehrten in Paris zu empfehlen. Abgeordneter Dr. Porsch sprach über das Ordenswesen und forderte Freiheit für die Orden der katholischen Kirche in Deutschland, Aufhebung aller, Schranken der Gesetzgebung, Wiederzulassung aller Orden, aller. ohne Ausnahme, auch der Jesuiten, Dr. Lieber die Souveränetät des Papstes. Das letzte protestantische Pfarrhaus und der größte protestantische Thron gerathe ins Wanken und bleibe im Wanken, so lange dieses Recht nicht gewährt sei. Es sei auch im Interesse von Berlin gut, wenn der Papst als König unabhängig in Rom sitze. Wie wolle man gegen das Evangelium: Eigenthum ist Diebstahl, das immer drohender gepredigt werde, mit Erfolg ankämpfen, so lange dieses Unrecht ungesühnt ist. In der letzten Versammlung warf Dr. Windthorst einen Rückblick auf den Verlauf der Verhandlungen. „Im katholischen Vereinsleben sei überall ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Missionswesen bedürfe aber in Deutschland einer größeren Unterstützung. Die neuen Kolonien erfordern die Entsendung zahlreicher Glaubensboten. Geld für Missionare und Missionsanstalten sei nothwendig. Das lasse sich aber in Berlin nicht machen. In den letzten Tagen sei die Frage einer Missions-Anstalt lebhaft erörtert worden. Die Gründung sei im Werke und sei auf das lebhafteste zu empfehlen. Deutsche Jünglinge und Jungfrauen seien zahlreich für die Missionen nöthig. Es sei der schönste, aber auch schwerste Beruf. Die berufensten Missionare seien immer Ordensgeistliche, weil der Welt-Klerus zu Hause genug Arbeit hat; also müßten schon wegen des Missionswesens die Orden alle zurückberufen werden. Eine Auswahl zwischen den Orden zu treffen sei eine Anmaßung. Er wolle weder die Bettel-Orden noch die Jesuiten entbehren. Er kenne letztere besser als früher. Dieselben seien so verhaßt hauptsächlich deshalb, weil sie klüger seien als ihre Gegner. Sie begegnen dem größten Vorurtheil. Es sei eine knappe Widerlegung desselben wünschenswerth. Der Ordens-Gesetz-Zwang sei zu beseitigen, auch sonst seien noch viele Reste aus dem Kulturkampf übrig. Nicht blos Preußen, sondern besonders noch Baden müsse berücksichtigt werden. Die dortigen Liberalen haben eine besondere Mönchs-Angst. Sie schreien wie die Kinder im Dunkeln, um sich Muth zu machen. Die Katholiken werden aber nicht nachlassen. Die Bedeutung der sozialen Frage sei längst von den deutschen Katholiken erkannt worden. Die beständige Betonung derselben durch die parlamentarischen Vertreter des katholischen Volkes und die kaiserlichen Erlasse verfolgen eine gleiche Richtung. Er protestire gegen die Versuche, die Erlasse des Kaisers zu hintertreiben. Die Forderungen der Arbeitgeber und der Arbeiter müssen in Einklang gebracht werden. Beiderseits müsse Mäßigung gewahrt bleiben. Es müsse Front gegen die Sozialdemokratie gemacht werden. Die Ausnahme-Gesetze seien glücklich beseitigt, aber die schärfste Bekämpfung des Umsturzes müsse bleiben. Ohne Besserung auf dem Gebiete der Schule sei alles vergebens. Ueberall herrsche die absolute Staatsmacht und die Beschränkung oder der Ausschluß der Kirche. Die Schul-Anträge seien imme zu wiederholen. Die Lage des Papstes in Rom erfordere die ernstlichste Sorge. Derselbe müsse eine unabhängige Stellung erhalten, sonst sei seine Weltstellung unhaltbar. Als Vermittler zwischen den eifersüchtigen Mächten wäre er ein starker Hebel für die Abrüstung. Dr. Windthorst nahm dann herzlich Abschied von der Versammlung und hoffte auf ein nächstjähriges Wiedersehen.

Rußland und Polen.

* Die russische Kriegsverwaltung will in den entlegenen asiatischen Besitzungen selbstständige Heere errichten, die im Nothfalle nicht auf die Unterstützung der europäischen Truppen angewiesen wären, sondern gegen die Nachbarn, sei es nun Persien, Afghanistan oder China, selbst bis zu einem gewissen Grade, wenigstens auf dem asiatischen Kriegsschauplatze, gegen die Türkei selbstständig Krieg führen könnten. Im Kaukasus wird mit der Bildung neuer Truppentheile aus Eingeborenen fortgefahren, so daß die dortigen europäischen Truppen mehr und mehr verfügbar werden und theilweise auch bereits in das europäische Rußland verlegt worden sind. Zur Ergänzung dieser Mittheilung ist darauf zu verweisen, daß die Bildung einer Division (zwei Schwadronen) aus Ossetinen zu diesen Maßregeln gehört und auch insofern bemerkenswerth ist, als man sich im russischen Kriegsministerium lange dagegen sträubte, aus Ossetinen selbstständige Truppentheile zu bilden, weil man nicht glaubte, sich in allen Fällen auf sie verlassen zu können. Noch in dem letzten Türkenkriege hatte sich die Gefahr eingeborener kaukasischer Truppentheile gezeigt, denn bekanntlich gingen damals, zu Beginn des Krieges, nach den ersten türkischen Erfolgen bei Suchum-Kale so viele Kaukasier zum Feinde über, daß ein irreguläres russisches Reiter-Regiment aufgelöst werden mußte. Als viele dieser Flüchtlinge später in den Reihen des türkischen Heeres gefangen genommen wurden, verurtheilte sie General Lazarew ausnahmslos zum Tode, und zwar ließ er sie nicht erschießen, sondern erstechen, eine Strafe, die in den Augen der Mahomedaner als besonders schimpflich gilt. Aber nicht blos den mahomedanischen, sondern auch vielen christlichen Männern des Kaukasus traute man damals nicht. Jetzt scheint man anderer Ansicht zu sein; doch giebt es unter den hochgestellten russischen Generalen noch viele, welche in der Bildung selbständiger eingeboren-kaukasischer Truppentheile eine große Gefahr sehen. Dem Befehlshaber der transkaspischen Kosaken-Brigade sind die Rechte eines Divisions-Kommandeurs verliehen worden, was wohl darauf hinweist, daß man dort bald eine selbständige Kosaken-Division bilden wird, um an der persischen Grenze und in dem weiten Turkmenengebiete mehr Reiterei zu haben. Jene Kosaken-Brigade mit dem Stabe in Aschabad ist aus kubanischen Kosaken gebildet.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 29. August. Sämmtliche czechische Blätter veröffentlichen folgende komische Erklärung: „Der Verwaltungsrath des österreichischen Nationalitätenklubs in Wien legt Namens der Wiener czechischen Wähler gegen die vom Bürgermeister Dr. Prix gelegentlich des Sängerfestes gethane Behauptung, Wien sei eine deutsche Stadt, folgende Verwahrung ein: Wien ist international, und niemals kann behauptet werden, daß es eine ausschließlich deutsche Stadt wäre.“

Frankreich.

* **Paris,** 27. August. Eine fromme Dame hatte dem Erzbischof von Paris 10 000 Francs vermacht, die dem Baufonds der Herz-Jesu-Kirche zufallen sollten. Ein Dekret des Präsidenten der Republik untersagte jedoch dem Erzbischof die Annahme des Vermächtnisses, weil direkte Erben vorhanden seien und kein Anlaß vorliege, auf ihre Kosten das Einkommen des Erzbischofs oder den Baufonds der genannten Kirche zu erhöhen.

Lokales.

Posen, den 30. August.

* Zur Frage der Erzbischofswahl für Posen-Gnesen bringt die Wiener „Neue Freie Presse“ einen interessanten Artikel, dem wir die nachstehenden bemerkenswerthen Ausführungen entnehmen:

„Es ist eine höchst interessante Erscheinung, daß einer der Kandidaten, welcher für Posen-Gnesen als ungeeignet verworfen wurde, für Straßburg der preußischen Regierung genehm erscheint, obwohl er ein Pole ist. Dieser Kandidat mit der halbseitigen Tauglichkeit ist Prinz Edmund Radziwill, einst in den Zeiten des Kulturkampfes als Reichstags-Abgeordneter ein streitbares Mitglied der Zentrumspartei, jetzt als Benediktiner beschaulichem Klosterdasein in einer süddeutschen Abtei ergeben. Indem man die für Posen-Gnesen verworfene, für Straßburg aber acceptable Kandidatur des nämlichen Mannes in den Mittelpunkt der Betrachtung rückt, findet man sofort, von welcher Absicht bei der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Posen-Gnesen die Berliner Regierung geleitet wird. Sie will keinen Polen zulassen, auch wenn derselbe staatsfeindlicher Gesinnung nicht verdächtig ist, und wenn man sich erinnert, welche Erfahrungen sie mit drei polnischen Erzbischöfen in einem Zeitraume von mehr als vierzig Jahren gemacht hat, so begreift man, warum sie jede polnisch-

Kleines Feuilleton.

* **Der Einfluß der Kaiserin Eugenie an den Kriegsereignissen von 1870.** Demnächst soll ein Buch erscheinen, in welchem ein Vertrauter der Kaiserin Eugenie den Versuch unternimmt, an der Hand von Akten und Briefen festzustellen, wie weit die Betheiligung und der Einfluß der Kaiserin Eugenie an den Kriegsereignissen von 1870 nachweisbar ist. Der Verfasser führt sich durch eine fesselnde Skizze über die Kaiserin im pariser „Figaro“ ein. Der Aufsatz ist „de Lano“ unterzeichnet, man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß dieser Name fingirt ist. In der Kaiserin Eugenie hat man die eigentliche Urheberin des Krieges von 1870/71 erblickt, und de Lano scheint nun den Versuch machen zu wollen, die Kaiserin von diesem Vorwurfe zu reinigen. Wenn der Verfasser in seinem erwarteten Buche indessen nicht ein überzeugenderes Material zur Hand hat, als das in seiner Figaroskizze verwandte, dann muß der Rechtfertigungsversuch zu Gunsten Eugeniens im Voraus als verfehlt bezeichnet werden. Die bisher unbestrittene Darstellung der Momente, welche im Schlosse zu St. Cloud der Unterzeichnung der Kriegserklärung an Preußen vorhergingen, wonach Napoleon das Dekret im Ministerrath zerrissen und seine Gemahlin, als sie hiervon vernahm, ihn in der Nacht geweckt haben soll mit einem neuen Dekret in der Hand, das zu unterzeichnen sie ihn zwang, — möchte de Lano, wenn sie nicht aus der direkten Umgebung des Kaisers herrührte, einfach als unwahr bezeichnen. Ohne indessen für seinen guten Glauben beweiskräftiges Material anzuführen, bestätigt de Lano im Weiteren, daß Napoleon von seinen Agenten aufs Genaueste vom Zustande der preußischen Armee unterrichtet und dem Kriege abgeneigt war. De Lano giebt bei dieser Gelegenheit einen bisher nicht bekannten Ausspruch des Kaisers wieder, welchen er seiner siegestrunkenen Umgebung gegenüber gethan haben soll. Als er zur Armee abreiste und man ihm zurief: „In acht Tagen sind wir in Berlin!“ soll Napoleon gesagt haben: „Still davon. Der Krieg wird, selbst für den Fall des Sieges, sich sehr in die Länge ziehen.“

Herr Lano beginnt die Veröffentlichung der Reihe ihm zu Gebote stehenden Briefe mit der Wiedergabe eines Schreibens eines Agenten Napoleons aus Karlsbad vom 26. Juni: Ich komme vom Diner beim König von Preußen, mit Bismarck, Manteuffel u. s. w. . . . Diese Leute gehören ganz und gar der Reaktion an, und wie verderblich solche Beispiele sind, weiß man . . . Manteuffel spricht von „Königsbündnissen gegen die gesammte demokratische Kanaille der Kammern“ und wünscht die strikte Rückkehr zum väterlichen Absolutismus. Als ich mir erlaubte, von der Geldfrage zu sprechen, erhielt ich folgende unglaubliche Antwort: „Die besten Kriege werden ohne Geld geführt. Fangen wir an! Und in ein paar Monaten werden wir in Paris sein . . . .“ Ein starker Zweifel an der Echtheit der in dem zitirten Agentenbriefe angeführten Aussprüche Manteuffels ist, so meinte mit Recht der Hamb. Korresp. bei Wiedergabe dieser Stelle des Figaroartikels jedenfalls am Platze. Auf einer anderen, Vertrauen erweckenderen Grundlage ruhen die im „Figaro“ wiedergegebenen brieflichen Mittheilungen der Kaiserin nach ihrer Flucht aus Paris. Besonders interessant ist ein Brief Eugenies, welcher die Beziehungen der Kaiserin zur neuen französischen Regierung streift. Man behauptete, daß Verhandlungen zwischen der Kaiserin und der provisorischen Regierung stattgefunden hätten, welche sich auf die Friedens-Anträge bezogen, die man von deutscher Seite Ersterer in ihrer ehemaligen Eigenschaft als Regentin gemacht. Die Kaiserin schreibt: „ . . . Ich weise mit Entrüstung den Gedanken zurück, Verbindungen mit der Regierung von Tours zu unterhalten . . . .“ In demselben Briefe heißt es über den 4. September, den Tag der Erklärung der Republik, folgendermaßen: „Diejenigen, welche mich kennen, wissen, daß ich meine Interessen denjenigen der Erhaltung der Armee zu opfern im Stande wäre, aber daß ich es mir niemals zum Verdienst anrechnen würde, meine Freunde zu opfern. Was die Ereignisse vom 4. September betrifft, so kann ich nur sagen, daß der General Trochu mich im Stich gelassen, — wenn nicht Schlimmeres gethan hat. Er ist nach den Uebergriffen der Kammer nicht mehr in den Tuilerien erschienen, ebensowenig wie das Ministerium, mit Ausnahme dreier Minister, welche auf meine Abreise gedrungen haben, und ich wollte erst abreisen, wenn die Tuilerien mit Gewalt besetzt worden wären . . . .“

Gambettas Thätigkeit erregte den Unwillen der Kaiserin. Ueber ihn schreibt sie: „Dieser rasende Mensch scheint durch wilde Agitation die planvolle Organisation, deren man so sehr bedarf, ersetzen zu wollen . . . . .“ Von der Gesinnung der Kaiserin geben folgende, kurz vor dem 20. November geschriebene Zeilen ein schönes Zeugniß: „Man sagt, die Verhandlungen über einen Waffenstillstand seien abgebrochen; ich gestehe, daß ich dies lebhaft bedaure, trotzdem das Zustandekommen einer Nationalversammlung nur das Ende unserer Hoffnungen bedeuten könnte, da dieselbe sicherlich unter den gegenwärtigen Umständen unsere Entthronung beschließen würde. Aber der Wunsch, das Land Frieden machen zu sehen, dessen es so sehr bedarf, beherrscht mich ganz . . . Ich fürchte auch, daß die Friedensbedingungen immer härter werden. Aber was soll man thun, wenn man sieht, wie ein System der Täuschung dem Lande gegenüber angewandt wird, das es in Sicherheit wiegen und verderben muß? Ich bin sehr betrübt und habe kaum den Muth, zu hoffen! Daß Kaiserin Eugenie der Landesabtretung an Deutschland abgeneigt war, darf als selbstverständlich angenommen werden. Sie sagt hierüber: „Wenn Sie L . . sehen, so versuchen Sie, ihm begreiflich zu machen, wie es Deutschland nur dienlich sein würde, nicht auf einer Landabtretung zu bestehen, welche Krieg auf Krieg entfesseln muß.“ Wie in den meisten ihrer politischen Voraussetzungen, so irrte die Kaiserin auch in dieser letztgeäußerten Erwartung.

* **Kleine Ursachen — große Wirkungen.** Sie verlebten ein paar schreckliche Augenblicke während ihrer Trauung zu Petaluna — so erzählt ein amerikanisches Blatt — und der Vorgang zeigt, wie manchmal das kleinste Ereigniß den Schein einer außerordentlichen Begebenheit annehmen kann. Es waren acht Brautjungfern anwesend und die Kirche zeigte sich von oben bis unten gefüllt. Aber als die beiden Hauptpersonen die ihnen während der Feierlichkeit bestimmten Plätze eingenommen hatten und der Bräutigam nach dem Ringe fühlte, bemerkte er, daß er ihn nicht zur Hand hatte. Nachdem der Geistliche dem armen Teufel eine Weile scharfe Blicke zugeworfen, entdeckte dieser, daß der magische Reif durch ein Loch in seiner Tasche geschlüpft war und sich bis in den Stiefel hinuntergearbeitet hatte. Er theilte dieses Ergebniß seiner Braut mit, welche todtenbleich wurde und sich nur durch den Gedanken von einer Ohnmacht abhalten ließ, daß dann ihr Atlasmieder aufgeschnitten und hierdurch zu Grunde gerichtet würde. „Warum bringen Sie den Ring nicht zum Vorschein?“ flüsterte der lange Bruder der Braut, und in der Furcht, daß dieser schlechte Mensch von Bräutigam die Absicht hätte, zurückzutreten, fühlte er bereits nach seinem Revolver. „Ich kann nicht; er ist im Stiefel“, erklärte der Bräutigam, während er bis unter die Haare roth wurde. „Versuchen Sie, ihn auf irgend eine Art heraufzuangeln . . . . aber rasch“, brummte der Geistliche hinter seinem Buche. „Ich wills versuchen“, ächzte das Opfer und setzte den Fuß auf das Kanzelgitter, zog sein Bein in die Höhe und begann krampfhaft mit dem Zeigefinger nach dem Ringe zu fischen. Der Geistliche winkte dem Organisten, damit dieser zur Ausfüllung der Zeit ein Stück spiele. Inzwischen verbreitete sich unter der andächtigen Versammlung das Gerücht, es sei soeben ein Telegramm eingetroffen, daß der Bräutigam bereits vier lebende Frauen im Osten habe. „Ich . . . ich kann ihn nicht erreichen“, stöhnt der halbverheirathete Mann in Todesangst, „er will nicht heraufkommen“, — „Setzen Sie sich und ziehen Sie den Stiefel aus, Sie Esel.“ zischte die Mutter der Braut, während diese seufzte und die gepuderten Hände rang. Da nichts Anderes übrig blieb, setzte sich der arme Dulder auf den Fußboden und begann an seinem Stiefel, welcher natürlich neu und eng war, zu zerren, während bereits wieder ein neues Gerücht umlief, demzufolge der Bräutigam höllisch angetrunken sei und darauf bestehe, seine Hühneraugen zu schneiden. Als der Stiefel endlich herunter und der Ring gefunden war, bemühte sich sein zerknirschter Träger, wenn auch ohne Erfolg, ein thalergroßes Loch in der Ferse seines Strumpfes zu verbergen, worauf der dieses Loch bemerkende Geistliche grimmig äußerte: „Wie es scheint, ist es die höchste Zeit, daß Sie sich verheirathen, mein junger Freund.“ Die Zeremonie nahm hierauf ihren Fortgang, während der junge Bräutigam, auf einem Bein stehend, den anderen Fuß unter den Schößen seines Fracks zu verbergen suchte, dabei erbittert vor sich hinmurmelnd: „Es wird gestopft werden!“

Kandidatur zurückweist. Es brauchen nur die drei Namen Dunin, Przyluski und Ledochowski genannt zu werden, um alle Spielarten des nationalen Polenthums im geistlichen Gewande zu veranschaulichen. Jene drei Erzbischöfe waren nicht blos Kirchenfürsten im Dienste der streitenden Kirche, sie waren zugleich Führer des polnischen Adels, und in dieser doppelten Eigenschaft boten sie ihren kirchlichen Einfluß auf, um in ihrer Diözese das Deutschthum zurückzudrängen, den Staatsgedanken zu entwurzeln und allen polnischen Bestrebungen Vorschub zu leisten. Als nach langer Verwaisung des Erzbisthums in Folge der Exilirung Ledochowskis vor drei Jahren eine Verständigung zwischen der preußischen Regierung und der römischen Kurie erzielt wurde, deren Ergebniß die Ernennung des deutschen Dompropstes Dinder zum Erzbischof von Posen-Gnesen war, bäumten sich die Polen leidenschaftlich auf, und sie haben dem kranken Manne sein amtliches Walten durch unaufhörliche Widersetzlichkeit recht sauer gemacht. Allmälig aber begriffen sie, daß auf die römische Kurie, welche den kirchlichen Streit nicht erneuern wollte, ihre Beschwerden geringeren Eindruck machten, als die Wünsche der zu kirchenpolitischen Kompensationen geneigten Berliner Regierung, und so gedachten sie durch eine Schwenkung nach Berlin hin die Zukunft für einen polnischen Erzbischof und Primas vorzubereiten, indem sie im verflossenen Frühjahre ihre Stimmen im deutschen Reichstage für die Militär-Forderungen abgaben. Die Rechnung war, wie jetzt die Verwerfung der Kandidatenliste der Domkapitel von Posen und Gnesen beweist, eine verfehlte, und dies konnte nicht anders sein, denn für die Berliner Regierung ist es viel wichtiger, den nationalen polnischen Bestrebungen einen Damm zu setzen, als von der polnischen Reichstags-Fraktion kostspielige Gefälligkeiten zu empfangen. Und sie ist, indem sie das kleinere dem größeren Interesse unterordnet, zweifellos davon überzeugt, daß Papst Leo XIII. nicht, wie sein Vorgänger es gethan hat, um der Polen willen das Verhältniß der Kurie zur Berliner Regierung verschlechtern wird. Die Polen haben für ihre nationalen Bestrebungen bei dem jetzigen Papste nur insoweit auf Förderung zu zählen, als dadurch die kirchenpolitischen Zwecke des Vatikans nicht beeinträchtigt werden; deßhalb hat der Papst vor drei Jahren sich zur Erhebung Dinders auf den erzbischöflichen Stuhl von Posen-Gnesen entschlossen, und es ist wenig wahrscheinlich, daß er jetzt dem Beharren der Berliner Regierung auf einer deutschen Kandidatur unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen werde."

—u. **Herr Oberbürgermeister Müller** wird, wie wir hören, nach Ablauf des ihm von dem Herrn Regierungspräsidenten ertheilten Urlaubs am 6. September hierher zurückkehren und bis zu seinem bevorstehenden Austritt aus dem städtischen Dienst, seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen.

d. **Aus der Diplomatie der polnischen Abgeordneten** weiß der „Goniec“, welcher die polnischen Reichstagsabgeordneten, seitdem dieselben für das neue Militärgesetz gestimmt haben, fast ununterbrochen befehdet, zu berichten, daß im letztvergangenen Winter der Abgeordnete K. in Posen in einer Gesellschaft, wo derselbe über Politik gesprochen, nachstehende Enthüllung gemacht habe: „Man muß die Regierung fortwährend mit kleinen Nachgiebigkeiten so lange ködern, bis wir den Standpunkt erreicht haben werden, den die Polen heute in Galizien einnehmen. Ein anderer Abgeordneter, den der „Goniec“ ebenfalls mit K. bezeichnet, soll gleichfalls in einer Gesellschaft, sich wie folgt geäußert haben: „Die Stellung des Oberpräsidenten von Posen ist bereits vollständig erschüttert.“ Auf die Frage, was die Ursache hierfür sei, habe der Abgeordnete geantwortet: „Der Oberpräsident hat sich in Berlin sehr ungünstig über die Polen geäußert.“

n. **Der Posener Lehrerverein** hielt am Freitag Abend seine 15. ordentliche Versammlung ab. In derselben sprach Mittelschullehrer Otto über Diesterwegs Verdienste um den Lehrerstand. Nach einleitenden Bemerkungen über die Verhältnisse der preußischen Volksschule und ihrer Lehrer im ersten Viertel dieses Jahrhunderts äußerte sich der Vortragende in ausführlicher Weise über die Verdienste, welche sich Diesterweg um die pädagogische, materielle und soziale Hebung des Lehrerstandes erworben hat, dabei die Zeit seiner amtlichen Thätigkeit von 1820 bis 1847 und diejenige seiner außerordentlichen Thätigkeit von 1847 bis 1866 auseinanderhaltend. Als Leiter von Lehrerbildungsanstalten habe Diesterweg das Hauptgewicht darauf gelegt, den Lehrern eine möglichst hohe Geistesbildung zu geben, zugleich aber auch eine allseitige pädagogische Durchbildung für nöthig erachtet und erstrebt. Seine Unterrichtsmethode ist auch heute noch mustergiltig, sowohl für den Volksschul- wie für den Seminarunterricht. Ihre hohe Entwickelung verdankten die preußischen Seminare nicht zum Wenigsten Adolf Diesterweg. Aus dem Bestreben Diesterwegs, die allgemeine und pädagogische Bildung der Lehrer zu heben, seien die „Rheinischen Blätter“ und der „Wegweiser“, sowie später das „Pädagogische Deutschland“ hervorgegangen. Als ein wichtiges Mittel zur Hebung des Lehrerstandes habe Diesterweg ferner die „Lehrervereine“ betrachtet, deren Bildung er darum überall anregte. In den Berliner Lehrervereinen sei er seinerzeit eines der thätigsten Mitglieder gewesen. Der Vortragende spricht des Weiteren über Diesterwegs Bemühungen zur Hebung der „sozialen“ Stellung der Lehrer, zu welchem Zwecke er erstrebte die Einführung der Staatsschule, die Befreiung des Lehrers vom Küsterdienste, die Erhöhung der Gehälter, die Sicherstellung der Wittwen und Waisen und die Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht. — Zum zweiten Theile seines Vortrages übergehend, zeigte Redner, wie Diesterweg auch nach seiner unfreiwilligen Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1850 nicht abgelassen habe, in Wort und Schrift für das Wohl der Schule und Lehrer zu kämpfen. Viel sei seit Diesterwegs Tod im Jahre 1866 im Schulwesen besser geworden, aber noch manche Aufgabe harre ihrer Ausführung, die in dem Maße fortschreiten werde, je mehr Verständniß und guter Wille für die Volksschule in immer weitere Kreise dringe. — Der Vorsitzende dankte dem Redner für den anregenden Vortrag, worauf nach verschiedenen Mittheilungen die Versammlung gegen 10 Uhr Abends geschlossen wurde.

d. **Der frühere Franziskanerpater Górski,** welcher, zu Kulm geboren, in das Franziskanerkloster zu Kl. Bislaw, im Kreise Tuchel, eintrat und nach Aufhebung dieses Klosters nach Nord-Amerika ging, wo er in verschiedenen von Polen bewohnten Parochien als Seelsorger thätig war, soll nach Meldung polnischer Blätter als Suffragan-Bischof für die polnischen Katholiken Nord-Amerikas berufen werden.

* **Konfessionelle Statistik der höheren Lehranstalten.** Nach einer im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Zusammenstellung beträgt die Schülerzahl der 20 höheren Lehranstalten in der Provinz Posen: 7001. Dieselben, unter welchen 52,7 Prozent evangelisch, 26,7 Prozent katholisch, 0,2 Prozent sonst christlich und 20,4 Prozent jüdisch, vertheilen sich mit 81,7 Prozent auf die 14 Gymnasien und 2 Progymnasien und mit 18,3 Prozent auf die 4 Realgymnasien. Auf je 10 000 männliche Mitglieder der einzelnen Glaubensbekenntnisse bezw. Religionsgemeinschaften kommen: bei den Evangelischen 139,5 bei den Katholiken 34,6, bei den sonstigen Christen 177,9 bei den Christen 69,5 und bei den Juden 600,0 Schüler höherer Lehranstalten.

r. **Zu der Kaiserparade bei Eichholz** (Liegnitz) hat die königl. Eisenbahn-Direktion zu Breslau die Gestellung eines Sonderzuges von Posen nach Brechelshof, der nächsten Station bei dem Paradefelde, genehmigt. Dieser Sonderzug, zu dessen Benutzung nur die zuvor angemeldeten Mitglieder der Landwehr- und Kriegervereine des Provinzial-Verbandes Posen berechtigt sind, geht in der Nacht vom 14. bis 15. September von Posen ab.

⁘ **Schützengilde.** Das Erntekranz-Schießen der hiesigen Schützengilde wird Sonnabend, den 30. August d. J., Abends 6 Uhr geschlossen und folgt am Sonntag, den 31. d. Mts., Abends 6 Uhr die Proklamation des Erntekranz-Königs durch den Vorstand im Schützenhause. In diesem Jahre, und hauptsächlich bei diesem Schießen, war die Betheiligung der Mitglieder eine sehr geringe und wurde auch nur wenig gut geschossen. Herr Tischlermeister Albert Korduan war bis Freitag Abend bester Schütze mit einer Zwölf.

* **Der „Verein früherer Mittelschüler“** beruft auf Montag den 1. September d. J., Abends um 8½ Uhr im Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung. Vorher findet ein Vortrag eines Mitgliedes des Vereins statt.

* **Das Wiener Café am Wilhelmsplatz** war einige Wochen hindurch geschlossen, weil Herr Mittler, der Inhaber desselben, dieses Lokal gründlich renoviren und auch bedeutend vergrößern ließ. Die Arbeiten sind jetzt so weit gefördert, daß am 4. September cr. das Café wieder eröffnet werden wird. Wir hatten Gelegenheit, uns schon jetzt von den umfassenden Neuerungen und Verbesserungen zu überzeugen. Die Lokalitäten können jetzt gegen 200 Personen fassen. Die vorderen Räumlichkeiten sind bedeutend tiefer gelegt worden, so daß sie dadurch an Höhe gewonnen haben, und aus diesem Grunde auch luftiger geworden sind. Für Ventilation ist in ausreichendem Maße gesorgt worden. Die vorderen Räume sind im Pariser, der große Billardsaal ist im türkischen Stile ausgestattet worden. Das Mobiliar ist durchweg neu. Hervorzuheben ist noch in sämmtlichen Räumen die schöne Deckenmalerei und die helle gleichmäßige Beleuchtung.

* **In Samter** wurde, wie wir seiner Zeit berichteten, am 13. Mai d. J. die Leiche des daselbst verstorbenen Restaurateurs Sauermann wieder ausgegraben und eine Sektion derselben veranlaßt, weil der Verdacht aufgetaucht war, daß der Verstorbene das Opfer einer Vergiftung geworden sei. Dieser Verdacht hat sich, wie ein unter dem 20. d. M. an einen Verwandten des Verstorbenen gerichtetes Schreiben des Herrn Ersten Staatsanwalts beim hiesigen königl. Landgericht ergiebt, nicht bestätigt. Danach hat die Sektion der Leiche keinen Anhalt für eine bestimmte Todesursache ergeben. Es sind ferner Theile der Leiche, insbesondere der Magen, dessen Inhalt und die Speiseröhre, sowie Theile der Bekleidung der Leiche und des sonstigen Inhalts des Sarges, Holztheile des Sarges selbst, Theile des Metallbeschlags und endlich die neben dem Sarge befindliche Erde chemisch auf das Vorhandensein von Giften untersucht worden. Der vereidigte Sachverständige Herr Medizinal-Assessor Dr. Mankiewicz von hier hat auf Grund seiner eingehenden chemischen Untersuchung sein Gutachten dahin abgegeben, daß mit Hilfe der zur Zeit bekannten und bewährten Untersuchungsmethoden in allen diesen untersuchten Gegenständen bezw. Leichentheilen nachweisbare Gifte nicht enthalten sind. Ebenso hat auch Herr Kreisphysikus Dr. Matthes auf Grund der Obduktion und der chemischen Untersuchung sein motivirtes Gutachten dahin abgegeben: daß keine Todesursache festgestellt werden konnte und daß kein Anhalt gegeben ist für die Annahme, daß der Tod in Folge einer Vergiftung eingetreten ist. Beide Herren Sachverständigen haben die Richtigkeit ihrer Gutachten durch Berufung auf den ein für allemal geleisteten Sachverständigeneid eidlich erhärtet. Es ist hierdurch der von verschiedenen Personen wiederholt ausgesprochene und in Eingaben an die königl. Staatsanwaltschaft zum Ausdruck gebrachte Verdacht, daß die Ehefrau des Verstorbenen, Frau Stanislawa Sauermann, denselben durch Gift getödtet hat, nicht nur nicht bestätigt, sondern direkt wiederlegt, da andererseits berücksichtigt werden muß, daß der Herr Kreisphysikus S. Scheider als behandelnder Arzt sein Gutachten schon früher dahin abgegeben hat, daß der Tod an Lungenschlag erfolgt ist. Das eingeleitete Ermittelungsverfahren ist demnach eingestellt worden.

* **Musikschule.** Herr Musikdirektor C. Hennig hat hierselbst eine Musikschule eröffnet, welche Gelegenheit zur Ausbildung im Sologesang für den Konzertsaal und für die Bühne, ferner im elementaren und höheren Klavierspiel und für den Beruf als Gesang- und Klavierlehrer bietet. Der bewährte Name des Dirigenten leistet die beste Bürgschaft dafür, daß das Institut der gestellten Aufgabe nach allen Richtungen hin in vollem Maße gerecht werden wird.

* **Die Wiener Damenkapelle „Sommer“** eröffnet am nächsten Montag in dem Garten der Beelyschen Konditorei einen Zyklus von Konzerten mit täglich abwechselndem Programm. Wie wir aus uns vorliegenden Zeitungsberichten entnehmen, sind die Leistungen dieser Damenkapelle recht gute, und dürfte sich dieselbe daher auch hier eines zahlreichen Besuchs erfreuen.

* **Jagdkalender.** Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im September nur geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Hasen, Rebhühner, Wachteln, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber und der Dachs. Die Eröffnung der Jagd auf Hasen ist, wie schon erwähnt, auf den 15. September festgesetzt.

—u. **Zum Kasernenbau.** Die Bauarbeiten an den Kasernements für das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 47 vor dem Berliner Thore sind in diesem Jahre so gefördert worden, daß die Bauten jetzt bereits fertig gestellt sind und zum ersten Oktober d. J. von dem genannten Bataillon bezogen werden sollen. Sämmtliche Gebäude sind massiv und im Rohbau, dem bekannten „Kasernenstil“, aufgeführt worden. An der Bukerstraße und zwar auf beiden Enden des durch eine massive Mauer umgrenzten Kasernenplatzes erhebt sich je eine Kompagnie-Kaserne. In der Mitte dieser beiden Kasernen und zwar in der Richtung von Osten nach Westen befindet sich die Thorwache, welche an der offenen Halle leicht kenntlich ist, ein stattliches Gebäude für die Oekonomie und ein kleineres für die Büchsenmacherei. Die beiden anderen Kompagniekasernen sind an den beiden nach Jersitz führenden neuen Straßen im Osten resp. im Westen belegen. Zwischen diesen und den ersten zwei Kasernen befinden sich Abortgebäude. Im Norden folgen in der Richtung von Osten nach Westen das Gebäude für die Oekonomie-Handwerker, ein großes dreistöckes Wohnhaus für die verheiratheten Unteroffiziere und das geräumige Exerzierhaus. Zwischen diesen Baulichkeiten befinden sich ebenfalls Abortgebäude. Gegenwärtig ist man in den Kasernements damit beschäftigt, dieselben mit den nothwendigen Mobilien zu versehen.

* **Verleihung der Rettungsmedaille.** Nach einer neueren Bestimmung des Kaisers soll die Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die sogenannte Rettungsmedaille, an Zivilpersonen künftig nicht mehr durch den Minister des Innern, sondern durch den Kaiser selbst mittels Kabinetsordre erfolgen, wie dies in der Armee und Marine seither schon immer geschehen ist.

* **Ueberfahren** wurde gestern Vormittag an der Ecke der Breiten- und der Schuhmacherstraße eine unverheirathete Frauensperson von einem, einem hiesigen Bäcker gehörenden Fuhrwerk, welches übermäßig schnell fuhr. Die Verunglückte hat nicht unbedeutende Verletzungen erlitten und mußte in das städtische Lazareth geschafft werden.

—u. **Taschendiebstahl.** Gestern Vormittag ist einer jungen Dame von hier auf dem Sapiehaplatze bei Gelegenheit des Wochenmarktes ein Portemonnaie mit 7,50 Mark Inhalt aus der Tasche ihres Mantels gestohlen worden, ohne daß dieselbe von dem Diebstahl etwas bemerkt hat, und ist der geschickte Taschendieb daher leider unerkannt entkommen.

—u. **Verhaftung.** Gestern Nachmittag ist ein noch schulpflichtiger Knabe von hier in Haft genommen worden, weil derselbe sich seit ungefähr acht Wochen vagabondirend in unserer Stadt umhergetrieben und während dieser Zeit gar nicht die Schule besucht hat.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Nachmittag ist ein Konditor aus Pleschen in Haft genommen worden, weil derselbe dringend verdächtig ist, am 28. d. M. einer an der Ziegenstraße wohnhaften Dame eine silberne Taschenuhr nebst Kette aus ihrer Wohnung gestohlen zu haben. — Gestern gegen Abend wurde ein Dienstmädchen von hier zur Haft gebracht, weil dasselbe aus dem Geschäftslokal eines an der Wronkerstraße wohnhaften Kaufmannes bei Gelegenheit eines Einkaufes ein Paar neuer Schuhe entwendet hat. Sie wurde auf frischer That ertappt, so daß das gestohlene Gut ihr abgenommen und sogleich dem Bestohlenen wieder eingehändigt werden konnte.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 30. August. Nach dem nunmehr festgestellten offiziellen Programm für den Tag der großen Flottenrevue wird am 3. September Morgens um 8 Uhr die Kaiserstandarte auf der „Hohenzollern“ von der Flotte salutirt. Am Großtopp wird gegen 9 Uhr von allen deutschen Schiffen die österreichische Flagge gehißt. Um 9 Uhr schifft sich der Kaiser auf der Stationsyacht zur Fahrt ein. Nach Beendigung der Fahrt begiebt sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ und geht alsbald mit der vereinigten Flotte nach Flensburg, wo gegen 7 Uhr Abends geankert werden soll.

St. Gallen, 30. August. Der Verfassungsrath des Kantons nahm die Wahl der Mitglieder der Regierung durch das Volk und hierauf die gesammte Verfassung einstimmig an. Die Volksabstimmung hierüber findet am 16. November in Bern statt.

Berlin, 30. August. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.] Der „Reichsanzeiger“ meldet: Anläßlich der Ausschreitungen bei der Versammlung, in welcher Bebel sprach, wurde wegen der Abwesenheit des Gardekorps zum Manöver die Infanteriebrigade des dritten Armeekorps zur Aushilfe im Garnisondienst vorübergehend herangezogen.

Ragatz (Schweiz), 30. August. Nach mehrtägigen heftigen Regengüssen sind alle Bergbäche stark angeschwollen; der Rhein erreichte bei Reichenau die seit 1872 nicht mehr erreichte Höhe von 26 Fuß. Die im letzten Winter neu erbaute Brücke zwischen Mastrils und Landquart ist gestern Abend fortgerissen worden, eine Frau und ein Knabe sind dabei umgekommen. Bei Churwalden ist ebenfalls die Brücke fortgeschwemmt und der Verkehr unterbrochen.

Petersburg, 30. August. Ein Ukas des Kaisers verfügt vorbehaltlich der allgemeinen Revision des Zolltarifs eine Erhöhung sämmtlicher Sätze auf 20 Prozent, ebenso eine solche für Kohle, Kokes und Torf in den Häfen des schwarzen und asowschen Meeres um 40 Prozent. Die Zollsätze für Kapern, Oliven, Lorbeerblätter, Lorbeeren, Kaffee, Kakao, Gewürze, Thee, Zucker, gleichwie Kohle, Kokes und Torf, wenn letztere über die westliche Landesgrenze und die baltischen Häfen eingeführt, werden nicht erhöht. Der Ukas tritt sofort in Kraft. Die Zollerhöhung bezweckt, die Zölle mit dem Wechselkurs in Einklang zu bringen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von der neuen Ausgabe von Fr. Gerstäckers Ausgewählten Werken, besorgt von D. Theden (Jena, H. Costenoble) ist nun schon die zweite Serie mit zwei Bänden begonnen, von denen der eine eine Erzählung aus Chile, der andere eine solche aus Australien bringt. Gerstäcker hat viele fremde Länder nicht in flüchtigem Durchreisen, sondern durch jahrelangen Aufenthalt gründlich kennen gelernt; seine Aufmerksamkeit richtete sich vorzüglich auf das Volksleben und bei seiner eminenten Beobachtungsgabe und seinem unübertrefflichen Erzählertalente bietet er uns nicht trockene Schilderungen, sondern aus dem Leben gegriffene Bilder in Erzählungsform, die uns die Natur fremder Länder, die Denkart ihrer Bewohner unmittelbar vor Augen stellen. Die so schwierige Vereinigung des Nützlichen mit dem Angenehmen ist Gerstäcker in vorzüglicher Weise gelungen; man lernt aus seinen Erzählungen, ohne sich dessen bewußt zu werden. Gerstäckers Werke passen vorzüglich für Volksbibliotheken, zur Familienlektüre. Der Preis ist äußerst mäßig; der Band von 5-600 Seiten kostet, elegant broschirt nur M. 1,80, in schönem Einband M. 2,75.

* („Der Stein der Weisen“) eröffnet sein soeben erschienenes 16. Heft mit einer lesenswerthen, sehr ausführlichen Darlegung über die physische Natur des Planeten Saturnus, insbesondere des diesen Himmelskörper auszeichnenden Ringsystems, und zwar nach dem Stande der jetzigen Kenntniß, die vielfach von den früheren Anschauungen abweicht. Man folgt unwillkürlich mit einer gewissen Spannung den interessanten Ausführungen. Das sehr umsichtig zusammengestellte Heft enthält ferner eine umfangreiche Abhandlung über die Nebennutzungen des deutschen Waldes (mit 20 Bildern), sodann eine lebendige Schilderung über die hygienische und gesellschaftliche Bedeutung der Seebäder (mit 12 Bildern), an welchen Aufsatz sich sodann eine sachliche Erörterung über die Apparatensysteme der Telephone (mit 15 Bildern und Figuren) anschließt. Heben wir noch die sehr instruktive Beschreibung der nordamerikanischen Feuerlöschanstalten, sowie einige längere Beiträge des Notizentheiles („Kleine Mappe“): Die Steinsägen, zur Chemie des Blutes, das Bemalen der Photographien u. s. w. hervor, so wird schon diese kurze Inhaltsangabe ausreichen, um zu erkennen, daß „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag) weitaus die reichhaltigste und mit einem großen Aufwand von Illustrationen ausgestattete populär-wissenschaftliche Zeitschrift ist, und fortgesetzt das Streben bethätigt, ihre Leser durch Vielseitigkeit und Abwechslung zu befriedigen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Krayn**, Pudewitz, beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Samuel Wollenberg
und Frau **Ernestine**,
geb. **Lewinsohn**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Loewenthal,
Joseph Braun.
Wreschen. Miloslaw.

Heute wurde uns ein kräftiger
Knabe
geboren!
Posen, 29. August 1890.
Alwin Jacoby
und Frau Henriette,
geb. **Bluhm.**

Am 26. d. M. verstarb in Husum mein lieber Bruder, der Böttchermeister
Rudolph Gietzel
im Alter von 44 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Carl Gietzel,
Böttchermeister.

Am 30. d. Mts. verschied nach kurzem, schweren Leiden unser geliebter Sohn, Bruder und Bräutigam, der Lehrer
Eduard Reek
im 29. Lebensjahre. Dies zeigen, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an
Exin. Posen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, Nachmittag 4 Uhr, von der Diakonissenanstalt aus statt.

Posen, den 30. August 1890.
Heute Mittag starb hierselbst nach langem Leiden unsere geliebte Mutter und Großmutter, die verwittwete
Frau Professor N. Czwalina,
geb. **Meyer.**
Dies zeigen statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, an
Die Hinterbliebenen.

Freitag Mittag 12¾ Uhr entschlief sanft im Herrn nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treuer Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kunst- und Handelsgärtner und Restaurateur
Eduard Haenisch
im 71. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Montag, den 1. September cr., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wilda, Schneekoppe, aus statt. Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Hel. Seicke mit Herrn Schröder in Berlin. Frl. Helene Richter mit Apotheker Dr. Bliesenick. Fräulein Paula Schwandt mit Civilingen. Eckelt. Fräulein Hedwig Itzigsohn in Storkow mit Herrn Behrendt in Schöneberg. Frl. Aug. Dänecke mit Herrn Böhmer in Völpke. Fräulein Helene Zimmermann in Niederdodeleben mit Rittergutsbesitzer Griesemann in Busch. Fräul. Hermine Klimke in Köben a. O. mit Herrn Hoppe in Löwen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Reg.-Assessor Dr. Glünicke in Berlin. Diak. H. Teichgräber in Leipzig. Herrn Emil Ullrich in Neukalen. Oberförster Werner v. Freier in Weiding.

Eine Tochter: Postinspektor Bergmann in Potsdam. Generalkons. z. D. Dr. J. G. Focke in St. Magnus. Herrn K. Borstorff in Charlottenburg.

Gestorben. Fr. Bertha Pincson, geb. Löwenstein in Berlin. Fr. Tischlermeister Friedr. Panning, verw. Bornemann in Berlin. Zimmermeister Arth. Skalweit in Labiau. Fr. Amalie Baumgart, geb. Speichert in Neukuhren.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

× **Schroda,** 29. August. [Stadtverordnetensitzung. Personalien.] Auf der Tagesordnung der am Mittwoch stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung stand als hauptsächlichster Gegenstand die Neuwahl der Magistratsmitglieder. Als 1. bez. 2. Beigeordneter wurden wiedergewählt die Herren Rentmeister Lehmann und Kaufmann K. Kubicki; als 3. Beigeordneter wurde an Stelle des bisherigen Beigeordneten, Baumeister Pospieczalski, Herr Apotheker Gierlowski gewählt. Sodann beschloß die Versammlung, den bisher unbenutzten freien Platz vor dem Magistratsgebäude mit Anlagen zu versehen. — Der Pfarrer Raczkowski ist mit der Verwaltung der Probstei in Punitz beauftragt worden. Der Stationsdiätar Raasch ist unter Beförderung zum Stationsassistenten nach Oppeln versetzt und dem Bahnmeister Karius aus Falkstätt die hier erledigte Bahnmeisterstelle übertragen worden.

X. **Wreschen,** 29. August. [Abschiedsessen.] Zu Ehren des Herrn Amtsrichters Büttner, der am 1. September nach Inowrazlaw übersiedelt, fand gestern im Nowactischen Saale ein Abschiedsessen statt, zu welchem neben dem Personal des hiesigen Amtsgerichts viele Freunde des Gefeierten aus Stadt und Land erschienen waren. Das Mahl wurde durch mehrere Reden auf den Scheidenden und seine Familie gewürzt; Herr Amtsrichter Büttner dankte für die Aufmerksamkeit in beredten Worten. — An Stelle des von hier am 1. Juli d. J. versetzten Amtsrichters Niedenführ ist Amtsrichter Simonsohn an das hiesige Amtsgericht versetzt.

ch. **Miloslaw,** 29. August. [Kreis-Lehrerkonferenz. Schulrevision.] Gestern Vormittags fand in der hiesigen katholischen Schule unter Vorsitz des Kreis-Schulinspektors Dr. Nemitz die Kreis-Lehrer-Konferenz der katholischen Lehrer unseres Kreises statt. Regierungs- und Schulrath Gabriel aus Posen war zu derselben ebenfalls erschienen. Es wurden zwei Referate verlesen und darnach eine rege Debatte eröffnet. Nach der Konferenz fand im Saale des Bazar ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Bei Tische wurden mehrere Ansprachen gehalten. Ein gemüthliches Beisammensein und ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Schloßpark hielten die Theilnehmer noch eine Zeit lang beisammen. — Zwei Tage vorher hat der Kreis-Schulinspektor Dr. Nemitz-Wreschen die hiesige katholische, wie auch die Privatschule des Frl. Panten revidirt.

* **Fraustadt,** 29. August. [Das Kinderfest] der evangelischen Stadtschule fand gestern in schönster Weise statt. Unter Vorantritt der Stadtkapelle marschirte im wohlgeordneten Zuge die stattliche fröhliche Kinderschaar — 550 an der Zahl, — geführt von ihren Lehrern, Nachmittags von den Schulhäusern aus durch die Vorwerksstraße, Gerberstraße, den Steinweg, die Breite- und Wollsteinerstraße nach Neugrätz. Hier angelangt, wurde den Kindern zunächst eine Erfrischung dargereicht. Nach einer kurzen Pause traten die einzelnen Klassen mit ihren Lehrern zusammen und nahmen nun die verschiedenen Spiele, sowie die Verloosung der angekauften Gegenstände ihren Anfang. Gegen 4 Uhr stellten sich die Knaben auf und führten unter Leitung ihres Turnlehrers Herrn Langner nach den Klängen der Musik eine Gruppe Freiübungen in exakter Weise aus. Hierauf bot ein von den Mädchen der oberen Klassen unter Leitung des Herrn Lehrer Neugebauer gefällig ausgeführter Reigen und Bändertanz dem zahlreich erschienenen Publikum eine angenehme Abwechselung. Nach der Bewirthung, die gegen 6 Uhr erfolgte, hielt Herr Kantor Brade eine Ansprache an die Kinder, welche mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser endigte und woran sich der Vortrag mehrerer frischer Lieder knüpfte. Mannigfache, von den Lehrern arrangirte Spiele und ein Tänzchen bildeten den Schluß. Die inzwischen eingetretene Dunkelheit ermahnte die Kinder, den Rückmarsch anzutreten. Der Zug bewegte sich vor das Rathhaus, wo Herr Lokal-Schulinspektor Pastor prim. Engelmann eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nach dem Gesange der Nationalhymne wurden sodann die Kinder entlassen.

* **Pakosch,** 30. August. [Von der Zuckerfabrik.] Die hiesige Zuckerfabrik wird voraussichtlich im Laufe des Monats September ihre Kampagne beginnen. Die Zuckerrüben stehen in hiesiger Gegend ganz ausgezeichnet, besonders auf dem benachbarten Gute Georgenburg. Auch der Zuckergehalt der Rüben soll ein sehr befriedigender sein. Von dem Direktorium der hiesigen Zuckerfabrik sind im Laufe dieses Jahres verschiedene Verbesserungen im Betriebe und Neueinrichtungen vorgenommen worden. Dagegen erleidet die Fabrik einen wichtigen Verlust durch den Weggang des bisherigen Siedemeisters Herrn Bauer, welcher in derselben sechs Jahre lang thätig gewesen. Derselbe verläßt seinen Wirkungskreis heute, um eine neue Stellung in Klein Wanzleben bei Magdeburg anzutreten. Gestern Abend veranstaltete der hiesige Landwehrverein dem scheidenden Kameraden zu Ehren einen Festabend. (Ostd. Pr.)

X. **Usch,** 29. August. [Kinderfest. Revision.] Gestern feierten die hiesige katholische und jüdische Schule, sowie die katholische Schule in Usch-Neudorf gemeinschaftlich auf dem hiesigen Schützenplatze ihr Kinderfest. Der Ausmarsch erfolgte unter Vorantritt einer Musikkapelle Nachmittags 1 Uhr vom neuen Markte aus; dem Zuge schlossen sich Propst Renkawitz, die Schulvorsteher und mehrere Bürger der Stadt an. Auf dem Festplatze fanden unter Leitung der Lehrer Gesellschaftsspiele, Gesangsvorträge und Tanz statt: auch wurden die Kleinen mit Kaffee, Wurst und Semmel reichlich bewirthet. Die Festrede hielt Lehrer Simon; Redner schloß dieselbe mit einem Hoch auf den Kaiser. Gegen Abend wurden auf einer dicht neben dem Festplatze liegenden Anhöhe verschiedene Feuerwerkskörper abgebrannt. Der Rückmarsch erfolgte gegen 9 Uhr unter Fackel- und Lampionbeleuchtung. Das Schlußwort, welches mit einem Hoch auf die Eltern und Lehrer der Kinder, sowie auf die Freunde und Gönner der Schule endete, sprach Propst Renkawitz. — Gestern revidirte Kreisschulinspektor Superintendent Münnich-Kolmar i. P. die evangelischen Schulen in Jablonowo und Kahlstädt.

* **Inowrazlaw,** 29. August. [Stadtverordnetensitzung. Ueberfall.] In der gestrigen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums wurden acht Personen in der Bürgerliste gestrichen; fünf derselben haben nämlich nicht ein Jahreseinkommen von 750 Mark, einer befindet sich im Konkurs und die beiden anderen entrichten an direkten Staats-, sowie Gemeindeabgaben zur Zeit nicht mehr als einer der drei höchst besteuerten Einwohner hiesiger Stadt. Betreffs der Verpachtung des städtischen Krugetablissements zu Montwy wurde der Zuschlag dem bisherigen Pächter Hermann für eine Jahrespacht von 1200 M. ertheilt. Das Gesuch der hiesigen Lehrer um Gewährung einer Theuerungszulage wurde dem Magistratsantrage gemäß abgelehnt. — Nachdem hiermit die Tagesordnung erledigt war, wurde ein Gesuch um Gewährung von 60 M. zur Bewirthung der sämmtlichen Kinder der hiesigen Simultanschulen bei Gelegenheit der Feier des diesjährigen Sedantages als dringlich anerkannt und genehmigt. Zum Schluß wurde noch die Vorlage, betreffend die Wahl von 2 Mitgliedern der städtischen Baudeputation, da die in der vorigen Sitzung gewählten Herren Baurath Küntzel und Bergrath Besser die Wahl nicht angenommen, ebenfalls als dringlich anerkannt und wurden durch Stimmzettel mit Majorität die Herren Zimmermeister Felsch und Maurermeister Herbst in diese Deputation gewählt. — In den gestrigen Vormittagstunden wurde unsere Einwohnerschaft durch die Kunde von einer ruchlosen That, verübt durch zwei halbwüchsige Burschen, in große Aufregung versetzt. Der Bäckermeister Sengebusch hierselbst schickte gestern gegen 7 Uhr Abends seinen, bei ihm in der Lehre stehenden 15jährigen Sohn nach Parchany-Parzellen mit einem Handwagen zu einem Kunden mit Gebäck. Unterwegs gesellte sich zu dem Knaben ein Lehrling des Bäckermeisters M. hier, welcher sich im Dorfe wieder von ihm trennte. Da der junge Sengebusch Nachts nicht heimkehrte, waren die Eltern in großer Angst und Sorge um ihr Kind. Heute Morgen wurde nun der Vermißte von dem Führer eines Milchwagens in einem jammervollen Zustande am Wege liegend aufgefunden. Ueber den Thatbestand ist bis jetzt ermittelt, daß Sengebusch, nachdem er Parchany spät Abends in der Dunkelheit verlassen, auf dem Heimwege von zwei ebenfalls hierorts in der Lehre stehenden Burschen überfallen und derart mißhandelt worden ist, daß er besinnungslos liegen blieb. Die jugendlichen Raubgesellen hielten ihr Opfer für todt, nahmen ihm das Geld, einige 60 M., ab, und warfen den Unglücklichen in einen Tümpel. Als sie indeß gewahrten, daß noch Leben in dem S. war, zogen ihn die Mordbuben aus dem Wasser, schlangen ihrem Opfer einen Peitschenriemen um den Hals und hängten ihn an einen Baumast. Darauf entfernten sie sich eiligst mit dem Fuhrwerk. Der Umstand, daß die Knoten an der Peitsche das völlige Zusammenziehen der Schlinge verhinderte und der Ast abbrach, rettete den jungen Menschen vom Tode. Der Aermste war durch die grausamen Mißhandlungen jedoch derartig geschwächt, daß er nicht im Stande war, auch nur einen Schritt weit sich fortzuschleppen. So verbrachte er denn die ganze Nacht in diesem hilflosen Zustande auf dem Felde, bis ihn heute früh der Milchmann fand. Wie verlautet, ist einer der jugendlichen Verbrecher bereits ergriffen und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert; auf den anderen wird eifrig gefahndet. Das geraubte Handfuhrwerk wurde heute Morgen ebenfalls auf einem Felde in der Umgegend wieder aufgefunden.

* **Schneidemühl,** 29. August. [Mißlungener Raubanfall.] Der Fleischermeister P. von hier war am Mittwoch mit seinem Fuhrwerk nach Usch gefahren, um Vieh einzukaufen. Auf der Heimfahrt wurde er spät Abends in der Nähe von Usch von mehreren Strolchen überfallen, welche sich im Chausseegraben hinter Gebüsch versteckt hatten, plötzlich hervorsprangen, und dem Pferde in die Zügel zu fallen suchten. Herr P. hieb mit der Peitsche auf die Strolche ein und veranlaßte sein Pferd zu schnellerer Gangart. Es gelang ihm auf diese Weise, den Wegelagerern zu entkommen. Es ist dies in kurzer Zeit der zweite Raubanfall, der in unserer Gegend mit staunenswerther Frechheit ausgeführt wurde. (Ostd. Volksbl.)

---

* **Guben,** 29. August. [Vor der Gerichtsverhandlung erschossen.] Vor der hiesigen Strafkammer war der Kaufmann Kurt W. von hier wegen Betruges angeklagt. Da er sich bereits einmal der Verhandlung entzogen hatte und auch zum heutigen Termin nicht erschienen war, so wurde seine sofortige Vorführung beschlossen. Während die nothwendigen Schritte dazu vorgenommen wurden, fand sich W. im Gerichtsgebäude ein, entfernte sich jedoch wieder, weil der Gerichtshof inzwischen in eine zweite Verhandlung eingetreten war, und begab sich nach seiner Wohnung, wo er hinter verschlossenen Thüren gerade in dem Augenblick seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende machte, als der Gerichtsdiener Einlaß begehrte, um ihn zu verhaften.

* **Königsberg i. Pr.,** 29. August. [Sturm.] Auf dem Kurischen Haff hat der letzte Sturm derart gewüthet, daß kein Fischerboot auslaufen konnte und mehrere Schifferkähne sich nur mit knapper Noth in die Nothhäfen retteten. Hierbei wurde der mit Ziegeln beladene Kahn eines Schiffers aus Gilge gegen die Steinmole des Hafens Kamzkenhöfen geworfen und so arg beschädigt, daß er zu sinken begann und bei der Flachheit des Wassers auf Grund gerieth. Noch heute liegt der Kahn im Hafen bis über die Hälfte mit Wasser gefüllt. Ein anderer Kahn wurde von seiner Befestigung gerissen und ins Haff hinausgetrieben; es gelang aber den vereinten Kräften der anwesenden Schiffer, denselben wieder zu bergen. Auch die Signalstangen und Warnungszeichen der Stationen sind mehr oder weniger beschädigt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 27. August. [Strafkammer.] Der Knecht Michael Maćkowiak aus Glozewo hat es verstanden, sich mühelos 3 Mark zu verschaffen. Er fertigte sich einen Schein an, worin ihm gestattet wird, sich einen anderen Dienst zu suchen und nannte sich darin „Wojciech Spychala aus Kl. Chrzypsko“. Mit diesem Scheine begab er sich zur Miethsfrau Hulda Goldschmidt nach Pinne und diese vermiethete ihn als Knecht auf das Dominium Gnuschin. Dort erhielt er von dem Hofverwalter Anton Karczewski 3 Mark Miethsgeld und versprach den Dienst am 1. Januar d. J. anzutreten. Der Goldschmidt gegenüber wie auch dem Karczewski hatte er sich Wojciech Spychala genannt. Natürlich erschien er zur bestimmten Zeit nicht zum Dienste; er wurde jedoch später ermittelt und angeklagt, in rechtswidriger Absicht einen Losschein, eine Privaturkunde, welche zum Beweise von Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit ist, fälschlich angefertigt und von derselben zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen und in gleicher Absicht das Ver-

---

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[53. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Wirklich nur? Und könnte denn der nicht abgeholfen werden? Sehen Sie, ich bin noch immer dieselbe geblieben, soweit es Sie betrifft. Ich — Paul — wissen Sie noch, wie Sie damals mir den Kuß im Garten gaben?“

„Es ist wohl lange her“, antwortete er und strich sich über die Stirn.

Sie betrachtete ihn mit einem heißen Blick und schmiegte dann ihren Kopf an seine Schulter.

„Und wissen Sie noch von jenem Abend —? O, da haben Sie mich schwer gekränkt und ich konnte es Ihnen lange nicht vergessen. Aber nun ich Sie wieder sehe und Sie bei mir sind — nicht wahr, Sie sind mir auch bischen gut? Es ist ja im Grunde doch nur ein erbärmliches, nichtsnutziges Leben, dies Jammerdasein, über das man sich gegenseitig hinweghelfen muß, so gut es geht. Und das probateste Mittel dafür sind die Stunden, die man in traulichem Gekose Herz an Herz verbringt.“

Sie sprach immer hastiger und goß mit einem Zuge ein Glas Wein hinunter. Sein Schweigen schien ihre innere Erregung nur noch mehr zu steigern, ihr Gesicht, das schmal geworden war und vorhin blaß ausgesehen hatte, war jetzt von einer intensiven Röthe überflammt. Der Rausch der Liebe und der Rausch des Weines schienen immer größer in ihr zu werden, denn ihre Sprache wurde von Minute zu Minute verworrener.

„Sie sagten vorhin, es thäte Ihnen leid, daß ich von Hause weggegangen bin. Ha, ha, ha! Wissen Sie denn nicht, daß Sie selbst als die Ursache dazu allgemein im Dorfe angesehen werden?“

„Ich? — wie so?“

„Ha ha! Das war ein köstlicher Spaß — die alte Unke, die Marie Teubener, begegnete mir einmal auf der Straße, und da sie mich mit auffallender Verächtlichkeit behandelte, stellte ich sie zur Rede. Da erklärte sie mir mit ihrer Pharisäermiene: es habe sich im Dorfe das Gerücht verbreitet, daß wir Beide ein interessantes Verhältniß mit einander unterhielten; das Dienstmädchen hatte Sie an dem Abend, als Sie mir das Armband heraufbrachten, aus meinem Zimmer kommen sehen und nun war natürlich kein Zweifel mehr. Ich habe die alte scheinheilige Person in dem Glauben gelassen und mein Fortgehen wurde natürlich als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß, wie ein Dichter ja wohl sagt, man nicht ungestraft unter Palmen wandelt.

Sie lachte wieder laut auf, während bei Paul der Widerwille gegen das Mädchen immer größer wurde.

„Das ist ja sehr interessant!“ sagte er.

Seine Gleichgiltigkeit schien sie immer mehr zu reizen und ihr jede Ueberlegung zu rauben.

„Aber das Interessanteste ist es doch noch nicht. Die Magda Rönsch, die Hochmüthige, glaubt es auch, denn daß sie mit Ihnen gebrochen hat, habe ich gehört.“

„Und wodurch hat sie es denn erfahren?“ fragte Paul scheinbar ruhig, während alle Nerven plötzlich bei ihm in Spannung sich befanden.

„Ha ha ha! Das können Sie sich nicht denken? Ihre Kombinationsgabe ist wirklich nicht stark. Die alte Pfarrerstochter beschwor mich, die Wahrheit zu sagen. Ich wußte, daß Sie mit Magda Rönsch verlobt seien. Ich hatte Ihnen Rache geschworen, ich haßte Sie, da bestärkte ich sie in dem Glauben, daß ein Verhältniß zwischen uns bestand. Sie wird es natürlich Magda Rönsch geschrieben haben.“

„Dämon, Teufel!“ sagte Paul plötzlich mit zorniger Stimme und umklammerte den Arm des Mädchens, „ist das wahr?“

„Natürlich ist es wahr.“

Er fand in den ersten Momenten kein Wort, aber seine Gestalt bebte vor Aufregung, seine Augen glühten unheimlich auf das Mädchen und dann sprang er vom Sopha auf und stellte sich vor sie hin.

„Das hat Dir ein Dämon eingegeben,“ sagte er endlich mühsam zwischen den Zähnen, „das sollst Du mir büßen, das —“

Er sah sich mit wildem Blicke um, als suche er nach einem Gegenstand, mit dem er das Mädchen umbringen könne. Amalie Bänisch schien mit einem Male bedeutend ernüchtert zu sein, sie blickte mit furchtsamen Antlitz zu ihm auf.

„Mein Gott, warum machen Sie solchen Lärm davon, da doch zwischen Ihnen Alles vorüber ist?“

Er verschränkte die Arme über der Brust und holte ein paarmal mühsam Athem. Die Gedanken arbeiteten wild in ihm, einige Male ging er in der Stube umher. Dann blieb er vor dem Mädchen stehen und sagte mit mühsam erzwungenem, ruhigem Ton:

„Sie werden diese infame Lüge sofort widerrufen, indem Sie hier vor meinen Augen einen Brief an Fräulein Rönsch schreiben, in welchem Sie die Wahrheit bekennen.“

„Fällt mir nicht ein,“ antwortete das Mädchen spöttisch.

Er sah sie mit kaltem Blick an, aus dem eine grausame Unerbittlichkeit sprach.

„Es bleibt Ihnen nur die Wahl, meinen Wunsch zu erfüllen oder ins Gefängniß zu wandern. Bei der Perfidie dieser Verleumdung ist Ihnen eine längere Haft gewiß. Vielleicht wird man der Verlorenen sich dann auch noch in anderer Weise annehmen. Sie haben die Wahl — die Wahrheit kommt jetzt auf jeden Fall doch an den Tag.“

„Nun denn, ich werde schreiben,“ sagte das Mädchen mit zusammengebissenen Zähnen, „so viel ist die Sache allerdings nicht werth.“

„Holen Sie Papier, Tinte und Feder!“ befahl Paul.

Sie that es, während ihre Augen mit einem haßerfüllten Seitenblick sich auf ihn richteten, der plötzlich ein Anderer geworden war. Seine Passivität war verschwunden, ein kraftvoller, energischer Mann stand vor ihr.

Wie eine wutherfüllte Tigerin, die zum Sprunge bereit liegt, erschienen Wesen und Haltung bei ihr, es war die Berührung der Extreme, die Verwandlung der Liebe in Haß, aber Paul ließ sie keinen Moment aus den Augen. Eine seltsame Lage!

„Ich werde Ihnen diktiren, so kurz als möglich soll es sein. Schreiben Sie: „Wenn man Ihnen mitgetheilt hat, daß

mögen des Gutsbesitzers Wiczynski um drei Mark beschädigt zu haben, indem er durch Vorspiegelung falscher Thatsachen einen Irrthum erregte. Angeklagter ist geständig und räumt auch ein, daß er gar nicht die Absicht gehabt habe, den Dienst in Gnuschin anzutreten, es sei ihm nur darum gegangen, in den Besitz der drei Mark zu gelangen. Angeklagter wurde wegen Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrug zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein recht raffinirter Betrüger ist der am 26. Oktober 1875 geborene Stellmachersohn Stanislaus Bydolek aus Mlynkowo. Er ist angeklagt, daß er in rechtswidriger Absicht einen Holzverabfolgezettel der Königlichen Oberförsterei zu Hartigsheide verfälscht habe, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen und daß er den Wirth Stanislaus Gawczyk um 70 Pfg. betrogen habe. Der Wirth Gawczyk kaufte gemeinschaftlich mit dem Stellmacher Jacob Bydolek — dem Vater des Angeklagten — am 19. April d. J. auf einem Holzversteigerungstermine für 18 M. 50 Pf. Holz; er übergab dem Jacob Bydolek 18 Mark und ersuchte ihn, die fehlenden 50 Pfennige auszulegen und die Holzverabfolgungszettel für ihn miteinzulösen. Bydolek beauftragte mit der Einlösung der Zettel seinen Sohn, den Angeklagten. Dieser besorgte das Geschäft auch und erhielt bei der Königlichen Forstkasse zu Kl. Kroschin u. a. auch den über 5 Mark lautenden Zettel Nr. 1536. Als er dem Gawczyk den Zettel vorlegte, stand aber noch in der Pfennig-Kolonne die Zahl „70", augenscheinlich von anderer Hand als der übrige Inhalt des Zettels geschrieben. Dem Gawczyk sagte er auch, daß das Holz 70 Pfennige mehr gekostet habe und erhielt von demselben nicht nur die von Jacob Bydolek ausgelegten 50 Pfg., sondern 1,20 M. Diesen Zettel hat Angeklagter augenscheinlich gefälscht; denn als er denselben in der Forstkasse dem Fräulein Wegener präsentirte, enthielt derselbe nur die Angabe, daß 5 Mark darauf gezahlt seien. Angeklagter bestreitet zwar, die Zahl 70 Pf. darauf gesetzt zu haben. Der Gerichtshof nahm aber an, daß er der Thäter ist und verurtheilte ihn wegen Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrug in Anbetracht seiner großen Jugend zu einer Woche Gefängniß.

* **Berlin,** 29. August. „An die Schloßfreiheit-Lotterie werde ick denken so lange ick lebe un meinswejen können sie den janzen Lustjarten mit sämmtliche Jebäude un die Puppenbrücke ausspielen lassen, det ick mir man nich wieder daran betheiligen werde! Mein Jeld is ooch keen Blei un" — Hier wurde der Redefluß des 52jährigen Maurers Friedrich Paas, der sich wegen Körperverletzung auf der Anklagebank befand, unterbrochen. — Vors.: Reden Sie uns hier keinen Unsinn vor, die Lotterie geht uns gar nichts an. Sie sind der Körperverletzung angeklagt, bekennen Sie sich schuldig? — Angekl.: Der Verletzte bin ick. Erst jebe ick mein schwer verdientet Jeld für 'ne Niete hin un denn spiejeln sie mir en falschen Jewinnst vor, det ick mir verleiten lasse, dadruf en Daler springen zu lassen, un wenn ick nich ruhig zusehen will, det sie Holz un Kiehn uf mir hacken, denn muß ick hier uft Kriminal? Det is ja Schloß-Freiheits-Beraubung, is et ja. — Vors.: Sie sollen nicht soviel unnützes Zeug reden. Sie sind übrigens ja schon einmal wegen Körperverletzung bestraft. — Angekl.: Ih, det is längst verjohren. Det war die Jeschichte mit dem Polier. — Vors.: Der Bestrafung nach muß es aber damals ziemlich arg gewesen sein. — Angekl.: Weil der Mann sich zwee Zähne ausgestoßen hatte. — Vors.: Sich selbst ausgestoßen? — Angekl.: Det versteht sich. Ick arbeetete dunnemals uf 'n Neibau un wie ick Abends wegjehn will, habe ick en bisken Kaffeeholz unnern Arm, det ick meine Olle mitnehmen will. Vorn Dhorweg bejegent mir der Polier un als er det bisken Holz sieht, sagt er: „Friedrich, Du weest doch, det unser Meester det nich haben will!" Na, sage ick denn, wenn er et nich haben will, denn kann ick et ja man mitnehmen, un will an ihn vorbei. Mit een Mal wird er wie Fett un Feier un jreift an det Holz, wat ick unnern Arm halte, un will et mir wegreißen. Ick halte natierlichermang feste un bei det Hin- un Herzotteln stößt er sich damit jejen seine Volksküche, det jleich zwee Zähne obdachlos werden. Dafor kann keen Mensch nich, det sind Schicksals-Stücken un det kömmt unjefähr so häufig vor, als wenn eener wat in die Schloßfreiheit jewinnen dhut. — Vors.: Ich habe Sie nur ausreden lassen, um den Schöffen zu zeigen, weß Geistes Kind Sie sind. Wir wissen jetzt, was wir von Ihnen zu erwarten haben. Sie sollen an dem betreffenden Morgen dem Schuhmacher Meyer ohne Veranlassung eine ganze Anzahl Faustschläge ins Gesicht versetzt haben; der Mann ist blutüberströmt gewesen, wie können Sie so unmenschlich roh sein? — Angekl.: Von wejen ohne Veranlassung, det möchte ick wissen, aber die olle Schloßfreiheit-Lotterie hat an Allens Schuld. Derf ick denn nich mal erzählen, wie det so eens nach't Andere jekommen is? — Vors.: Aber enthalten Sie sich aller überflüssigen Redensarten! — Angekl.: Ick sitze janz jemietlich beit Abendbrot und habe soeben meinen Aeltesten die Jacke volljehauen, weil er sie von oben bis unten zerrissen hatte un nen Familienvater bei die heitijen deiren Zeiten kaum noch für die dägliche Nothdurft ufkommen kann. Mit eenmal kloppt det, un der Junge von Budiker Schulz kömmt rin un ick möchte doch mal stantepeh rumkommen, der Schuhmacher Meyer dhäte da sind, un wir hädden 5000 Mark in die Lotterie jewonnen. Nu können Sie sich den Ufstand denken! Meine Olle un die Jöhren waren rein wie verdreht un ick muß sagen, det ick ooch son komisches Jefiehl hatte. Wir aßen Pellkartoffeln und Frieben, wat sonst en Leibjericht von mir is, aber det wollte nich mehr rutschen. ick stehe uf, schmeiße meine Olle en Daler hin un sage, sie soll für sich un die Kinder sauern Aal holen lassen, un denn ick rum bei Schulzen. Richtig, hier sitzt der Schuster hinter 'ne große Weiße und die andern Läste um ihn rum und er singt: „Wat frag ick viel nach Jeld un Jut". Sie jratulieren mir nu alle un eener zeigt mir eenen Zeitungsausschnitt mit Lotterienummern und da steht denn ooch richtig meine Nummer mit 5000 Mark in. Den andern Morjen hörte ick aber, det sie eenen niederträchtigen Feez mit mir jemacht hatten, sie hatten die Nummern aus 'ne olle Zeitung ausjeschnitten un ieberhaupt war det eene Liste von die preußische Lotterie, wo frieher mal dieselbe Nummer rausjekommen war, die ick in die Schloßfreiheit spielte. An jenen Abend denke ick aber nischt Arjet un freue mir un jebe zehn jroße Weißen und zehn jroße Kümmel zum Besten. Det Nachts konnte ick nich schlafen, indem ick mir immer ieberlegte, ob ick nich 'ne Baustelle koofen un Bauherr werden sollte, un meine Olle drehte sich ooch immer int Bette rum un ick hörte ihr in'n Drom immer von 'ne seidene Pellerine un Mantillje reden. Ooch die Kinder schliefen unruhig, von wejen den sauren Aal. Den andern Morjen jehe ick natierlich nich uf Arbeit, sondern ziehe mir an, un jehe mit'n leinen Jeldbeutel nach den Ziehjarrenfritzen, wo ick spielen dhue. — Vors.: Hier hörten Sie nun, daß man sich einen Scherz mit Ihnen erlaubt hatte, der gewiß nicht zu billigen war, warum nahmen Sie denn aber an, daß der Schuhmacher Meyer der Urheber desselben war? Der Mann soll ganz unschuldig sein. — Angekl.: Bei'n Budiker konnte ick det nich zu wissen kriejen, wer et ausjeheckt hat, aber Meyer war mit beijewesen un als ick jerade an seine Wohnung vorbeimußte, bin ick in meine Wuth rinjejangen. Er begegnete mir uf die Treppe un als det mir so vorkam, als wenn er lachte, da sagte ick zu ihm: „Ick habe jetzt Jeld jenug, da hast Du einije Fünfmarkscheine"; wobei denn allerdings etwas Blut aus seine Näse und den Mund fließen dhat. — Det is die Jeschichte von die Schloßfreiheitlotterie, wobei ick mir jründlich den Majen verdorben habe un meine Familie ooch, von wejen den sauern Aal. — Unter Berücksichtigung der Gereiztheit, in der sich der Angeklagte naturgemäß befinden mußte, wurde auf eine Geldstrafe von 10 Mark erkannt.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Dr. Volkmann vom Grenadierregt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert. Die Assistenzärzte: Dr. Rosettenstein vom Landw.-Bezirk Görlitz, Dr. Lachr vom Landw.-Bezirk Posen, Dr. Eisner vom Landwehr-Bezirk Hirschberg, Dr. Jaworowicz vom Landw.-Bezirk Neutomischel — zu Assistenzärzten I. Kl., der Unterarzt der Reserve v. Zakrzewski vom Landw.-Bezirk Görlitz zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert.

g. **Rawitsch,** 29. August. Nachdem, und zwar unter strömendem Regen, am Dienstag die Brigadeübungen der 20. Infanterie-Brigade unter dem Kommando des Herrn Generalmajors v. Rogues begonnen haben, trafen gestern die vorgesetzten Generäle, die Kommandeure des V. Armeekorps und der 10. Division zur Besichtigung ein. Die Brigadeübungen finden am 1. September ihren Schluß. — In unserer Nachbarstadt Guhrau trafen heut mittelst zweier Sonderzüge das Grenadier-Regiment Nr. 6 nebst Regimentsstab und der Stab der 19. Infanterie.Brigade ein und bezogen bis 2. September Kantonnements-Quartiere.

Handel und Verkehr.

** **A. Heymann in Stolp.** In dem Konkurse über das Vermögen des Bankhauses A. Heymann sind zu Mitgliedern eines einstweiligen Gläubigerausschusses ernannt die Herren Landrath von Puttkamer in Stolp, Fabrikdirektor Oskar Meißner in Rathsdamnitz und Rechnungsrath Janke in Stolp. Ueber das Privatvermögen der Gesellschafter, welche die offene Handelsgesellschaft A. Heymann gebildet haben, ist der „Ztg. f. Hinterp." zufolge gleichfalls der Konkurs eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 25. Oktober d. J. einzureichen.

** **Stärke- und Zucker-Aktiengesellschaft vorm. C. A. Koehlmann & Comp. in Frankfurt a. O.** Von zuständiger Seite wird mitgetheilt, daß in dem gegenwärtigen Geschäftsjahr, welches mit dem 30. September abschließt, nur gute Erfolge zu verzeichnen sind und nach dem bisher gewonnenen Ueberblick die Hoffnung berechtigt erscheint, daß die Aktionäre eine bedeutend höhere Dividende als im Vorjahr erhalten werden. An der Berliner Börse wurden für 1889/90er Dividendenscheine der Gesellschaft 12 Prozent geboten.

** **Russische Zollerhöhungen.** An der gestrigen Berliner Börse waren Gerüchte in Umlauf, daß in Folge der Steigerung des Rubelkurses Seitens der russischen Regierung eine allgemeine Erhöhung der bekanntlich in Gold zahlbaren Zölle beschlossen sei. Andererseits vermuthet man, daß es sich nur um die bereits vor einigen Tagen gemeldeten Erhöhungen der Zuckerzölle handele. Bestimmte Nachrichten über diese Frage fehlten, immerhin genügten die Gerüchte, um die bis dahin feste Stimmung der Börse etwas zu alteriren.

** **Oberschlesischer Eisen- und Metallmarkt.** Die „Schlesische Ztg." schreibt: Die Anzeichen, welche bereits in der vorigen Woche auf eine Besserung der Lage des oberschlesischen Eisenmarktes schließen ließen, bestehen fort, hauptsächlich in den größeren Ordres, welche den schlesischen Walzwerken zugehen, sich kennzeichnend. Abgesehen von den inländischen Großhändlern, welche wieder mehr Vertrauen ins Eisengeschäft setzen und die theilweise geräumten Läger verstärken, kamen den Werken belangreiche Aufträge aus Rumänien, inbesondere aber aus Rußland zu. Der wesentlich erhöhte Rubelkurs läßt, seine Stabilität vorausgesetzt, einen dauernden Export zu lohnenden Preisen nach Rußland zu, ein Umstand, den die heimischen Werke auch entsprechend auszunützen wissen. Im Betriebe der Hochöfen und der Walzwerke ist daher eine neunenswerthe Veränderung nicht eingetreten. Die produzirten Waaren kamen zum größten Theil schlank zur Verladung, und wurden in den letzten Tagen außer Walzeisen aller Art auch viel Façoneisen zum Eisenbahn-Wagenbau, sowie große Posten Radreifen zur Versendung gebracht. Nach Rußland gingen beträchtliche Quantitäten Grob- und Fein-Eisen, sowie Grob- und Feinbleche. Bei den Eisengießereien, Maschinen- und Kesselfabriken jedoch ist die Beschäftigung eine sehr schwache, und scheint der Mangel an Aufträgen in dem herannahenden Ende der Bausaison begründet zu sein. Auf dem Zinkmarkte hat die Festigkeit zugenommen. v Giesche's W. H.-Marke wurde zu 48,50—49,00 Mk., andere gute Marken zu 47,00—47,40 Mk. per 100 Kg. gehandelt. Aus erster Hand ist Waare nur noch für Dezember-Lieferung erhältlich. Zinkblech, Silesia-Marke, kostet 48,50 Mk. ab Werk. Blei unverändert.

** **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Laut Bericht des „Iron" war der amerikanische Eisenmarkt stetiger und ziemlich lebhaft; amerikanisches Antraciteisen bei befriedigenden Umsätzen stetig, Bessemereisen erwies sich stetiger, schottisches Roheisen fester; besser und gefragt Eglenton und ½ Dollar höher, Spiegeleisen schleppend und kaum behauptet, 200 Tonnen deutsches Spiegeleisen wurden auf spätere Verschiffung zu 30 Dollar verkauft, Muckbars gefragter, lebhafter Alteisen bei mäßigen Umsätzen und steigenden Preisen. Für Stahlschienen waren die Preise unregelmäßig, ziemliche Umsätze fanden ab östlichen Häfen um 1 Dollar niedriger zu 30—31 Dollar, von den westlichen Häfen zu 33 Dollar. Stahlluppen ruhig, eher schwächer, in Stahlknüppel ziemliche Umsätze bei ½ Dollar höheren Preisen, Nagelbremmen lustlos, eher schwach, Stahldraht stetig, gutes Geschäft in Fertigeisen, fest und andauernd begehrt, Weißbleche bei belebtem Verkehr und kräftig anziehenden, theilweise 30 Cts. höheren Preisen.

** **Steigerung der Mehlpreise.** Aus London wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Kornmüllerverband in Leeds setzte am Montag den Mehlpreis ferner um 1 sh. 6 d. per Sack herauf, so daß die innerhalb eines Monats eingetretene Preissteigerung nunmehr 4 sh. 6 d. beträgt. Die namentlich in England ungünstige Erntewitterung und das andauernde Steigen der Getreidepreise haben diese Maßregel veranlaßt.

** **Ernte in Egypten.** Ueber den Stand der Baumwollpflanzungen lauten die Berichte sehr günstig. Die Ernte wird voraussichtlich eine frühzeitige sein; in Ober-Egypten ist sie schon in vollem Schwung.

Paul Lasson mit mir ein Verhältniß unterhielt, so beruht dies auf einer Lüge, die ich geflissentlich nährte, aus Rache gegen Ihren Verlobten, weil er meinen Anträgen widerstand. Der Betreffende hatte niemals zu mir Beziehungen, was ich mit heiligen Eiden zu beschwören bereit bin." So, nun Ihren Namen darunter und dann noch die Adresse auf das Couvert. — Es ist gut — ich sage nichts weiter — mögen Sie sich mit ihrem eigenen Gewissen abfinden!"

Er sprach es mit ruhigem Ton, nachdem er das Schreiben durchgelesen, es in die Enveloppe steckte und mit der Marke versah, aber zuletzt kam es doch noch heftig heraus:

„Kreuzen Sie meinen Weg nicht mehr, ich rathe es Ihnen, sonst — sonst zertrete ich Dich, Schlange!"

Er wandte sich nach der Thür. Indem er dieselbe öffnen wollte, drehte er sich wieder um:

„Ja so — ich kann so nicht heraus. Geben Sie mir den Schlüssel und ein Licht. Unten an der Hausthür können Sie sich Beides holen. Grüßen Sie auch Ihre Verwandten noch von mir!"

Dann ging er hinaus und das Mädchen sank mit einem Wuthschrei in die Kissen des Sessels zurück. Schaum trat ihr vor den Mund und die Augen quollen weit aus den Höhlen heraus. Es war das zweite Mal, daß er sie zurückgestoßen und diesmal gab es keine Rache für sie. Sie stöhnte vor Zorn und Wuth und zerriß das leichte Gewand, das ihren Leib umschloß.

In den nächsten Briefkasten, an dem er vorbei kam, warf Paul inzwischen das Schreiben hinein. „Also das — das —" murmelte er zwischen den Zähnen, „ist es gewesen! Und das hat sie glauben können? So gering war ihr Vertrauen zu meiner Ehrenhaftigkeit?" Es ging ihm ein schneidender Schmerz durch die Seele und die Energie, die er vorhin der Elenden gegenüber gefunden hatte, verließ ihn wieder.

Er war in diesem Augenblicke nicht im Stande, das Ganze zu überdenken, die Lösung dieses Räthsels hatte ihn mit zu großer Wucht getroffen. Nur das fühlte er, daß durch diese Enthüllung nichts für ihn gewonnen war. Wenn sie so ohne weiteres ihn hatte verurtheilen können, ihm jede Rechtfertigung abschneiden, wie gering mußte dann ihre Liebe gewesen sein! Für diesen Riß gab es keine Heilung, aber sie sollte wenigstens wissen, daß sie ihm Unrecht gethan.

XVI.

Eines Tages im Herbst, nach der Rückkehr von Mistreß Green und Magda nach London, als die Damen in dem Zimmer nach dem Garten zu saßen, in dem sie sich meist aufhielten, trat Richard Gordon bei denselben ebenso unerwartet ein, wie vor etwa zwei Monaten, als sie zu der Abreise nach Ramsgate sich rüsteten.

Nachdem er die Damen begrüßt hatte, sagte er mit einem Blick auf Magda zu seiner Tante:

„Ich habe eine Bitte an Dich. In meiner Begleitung befinden sich zwei Herren, die ich Dich zu empfangen ersuche."

Mistreß Green zeigte eine etwas bestürzte Miene, sie war im Schließen von neuen Bekanntschaften nicht leicht zugänglich, am wenigsten in ihrem eigenen Hause. Da ihr Neffe es aber war, der ihr die Gäste anmeldete, so sagte sie:

„Deine Begleiter werden mir willkommen sein!"

„Du darfst überzeugt sein, daß mich gewichtige Gründe zu diesem Ueberfall veranlassen," antwortete Richard Gordon. „Auch stehen die Gentlemen Dir nicht fern."

Er ging hinaus und kehrte gleich darauf mit zwei Herren zurück, von denen der erste, ein schlanker Mann von guter Mittelgröße und distinguirtem Aeußern, an einem Stocke ging; bei dem Anblick des zweiten stieß Magda einen leisen Schrei aus und stürzte ihm dann entgegen.

„Vater!" rief sie glücklich überrascht.

Sie schlang die Arme um ihn und bedeckte sein Gesicht mit Küssen.

Wie oft hatte sie sich nach dem ernsten Mann gesehnt, der zwar nicht viel Worte machte, von dem sie aber dennoch wußte, daß sie sein Stolz und Glück war. Mit ihm hatte sie sich immer verstanden. Und wie er nun hier in der Fremde plötzlich vor sie trat, das liebe alte bekannte Gesicht, da überkam es sie so heimathlich und traut, daß sie die Uebrigen ganz vergaß.

„Magda!" sagte der Inspektor.

Seine Stimme klang schmerzlich bewegt. „Mein Kind!" war es ihm auf der Zunge geschwebt, aber er hatte das Wort wieder verschluckt. Sie war es ja nicht und das sollte sie ja eben erfahren. In kurzer Zeit gehörte sie nicht mehr ihm, sondern dem Andern und er mußte sich rechtfertigen vor ihr. Das machte ihn befangen und nur mit leisem Widerstreben nahm er ihre Liebkosungen hin, die ihm doch noch nie so wohlgethan hatten, als gerade in diesem Augenblick.

„Mister Rönsch!" sagte auch Frau Green überrascht und hieß den Inspektor freundlich willkommen. Zu ihrem Neffen gewendet, bemerkte sie: „Warum hast Du es denn nicht gleich gesagt, das ist ja etwas ganz anderes!"

„Erlaube, daß ich Dir in diesem Herrn den Major Edwin v. Steineck vorstelle," wandte sich Richard Gordon an sie.

Mistreß Green blickte mit Spannung auf den Vorgestellten, der sich mit vollendeter Eleganz trotz des hinkenden Beines verbeugte, sie wußte bei Nennung dieses Namens sofort, um was es sich handelte und warf einen Seitenblick auf Magda, die vollkommen arglos bei der weiteren Vorstellung sich gegen den Fremden verneigte.

Der Major hatte das Mädchen keinen Moment aus den Augen gelassen, nur einmal hatte er einen schnellen Blick mit Richard Gordon getauscht, in dem es wie ein Einverständniß lag. Auch ihm war die Aehnlichkeit, die Magda mit ihrer Mutter besaß, sofort aufgefallen. In seinem Gesicht drückte sich Erregung aus und mit inniger Theilnahme hingen seine Augen an der Gestalt des jungen Mädchens.

Mistreß Green lud die Herren zum Sitzen ein. Der Inspektor folgte der Einladung und wollte sich möglichst in den Hintergrund setzen, aber Magda litt es nicht, sie wich nicht von seiner Seite und richtete tausend zärtliche Fragen nach seinem und der Mutter Ergehen an ihn.

Der Baron blieb stehen, er schien vor Erregung nicht sitzen zu können, endlich mahnte ihn sein noch schwacher Fuß doch an die diesem nothwendige Ruhe und er nahm der Dame des Hauses gegenüber Platz. Er warf Richard Gordon einen bittenden Blick zu.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

=n= **Aus der Provinz Posen,** 29. August. [Original-Hopfenbericht.] Für die noch geringen Bestände von 1889er Hopfen war in letzter Zeit ein starker Begehr und sind dieselben zu Preisen von 80—105 M. und auch darüber nach auswärts verkauft worden. Dieser Jahrgang ist nunmehr in der ganzen Provinz wohl gänzlich geräumt. Mit der Pflücke des Frühhopfens hat man nunmehr fast überall begonnen und wäre dafür anhaltend trockenes Wetter erwünscht. Es wurden bereits in dieser Woche mehrere Abschlüsse darin gemacht und bewegten sich Preise von 165—190 M. Käufer dafür waren ausschließlich Brauer. Ob sich diese Preise für die nächste Zeit behaupten werden, bleibt abzuwarten, da für neues Gewächs in erster Zeit gewöhnlich hohe Preise gezahlt werden. Das in dieser Woche stürmische und regnerische Wetter hat der Hopfenpflanze in einzelnen Gegenden der Provinz manchen Schaden zugefügt. Unsere früher schon ausgesprochene Ansicht, daß höchstens auf eine halbe Ernte zu rechnen ist, findet jetzt volle Bestätigung, dagegen wird das diesjährige Gewächs das vorjährige in Qualität bedeutend übertreffen.

** **Nürnberg**, 28. August. [Hopfenbericht.] Von den 89er Hopfenvorräthen ist fast alles verschwunden und selbst von den älteren Jahrgängen ging das Brauchbare von den Lagern. Noch in keinem Jahre waren um diese Zeit auf allen Produktions- und Handelsplätzen so wenig Vorräthe als jetzt, jedoch haben Konsumenten wesentlich Lager, so daß für das neue Produkt keine abnormen, jedoch höhere Preise wie im Vorjahre gerechtfertigt erscheinen. Was das zu erhoffende Ernteergebniß anbelangt, so wird geschätzt: Spalt mit nächster Umgebung ²/₃, do. und Nebenlage ¹/₂, Kinding und Umgebung ¹/₂ bis ²/₃, Wolnzach, Au ¹/₂ bis ²/₃, übrige Hallertau ¹/₂, Aischgrund und Gebirg ²/₃, Hersbruck, Lauf, Altdorf ¹/₄—¹/₂, Württemberg ¹/₄—¹/₂, Baden und Elsaß ¹/₂, Saaz mit nächster Umgebung ²/₃, Auscha und Dauba ²/₃—³/₄. Die meisten Berichte aus England lauten unbefriedigend, und wenn auch kaum die Hälfte des eigenen Bedarfs geerntet wird, so lagen doch ebenfalls große Vorräthe bei Konsumenten und auch Amerika wird seinen reichen Ueberschuß nach dort abgeben. Aus diesem Grunde darf man sich keine zu großen Hoffnungen für den Export machen, zumal wenn die Preise zu hoch gehalten werden. Den geringsten Ertrag wird dieses Jahr Belgien ernten, aber von alten Jahrgängen kann der Bedarf nahezu ergänzt werden. Nach Schluß unseres Sonnabendsberichtes fanden die Zufuhren von 88er und 89er willig Nehmer, was einen Gesammtumsatz von ca. 300 Ballen zur Folge hatte. Alte Jahrgänge kosteten 9 bis 12, 16—18, 20—27 M. und 89er 100—112 M. Neue Badener und Württemberger kosten je nach Qualität 130—155 M: Durch die großen Zufuhren von alten und älteren Jahrgängen gestaltete sich der Handel am Sonntag und Montag sehr lebhaft. Ueber 300 Ballen solcher Hopfen wurden von 10—30 M. je nach Beschaffenheit, gehandelt. Etwa 100 Säcke neue Waare, meistens aus Württemberg, fand Käufer zu 120—165 M.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Paul Viebcke und seine Ehefrau Frieda, geb. Wollwage, zu Barth. — Gutsbesitzer Hermann Stein, Burkersdorf. — Glasermeister Karl Traugott Klemm, Gablenz. — Handelsmann Konrad Schollmeyer, Beberstedt. — Handels-Gesellschaft Heinrich Krauß, Stadtmühle in Munderkingen. — Handels-Gesellschaft Gebrüder Fläschenträger, Essen. — Bau- und Handelsgesellschaft Hinz und Langer, Gollub. — Kaufmann Otto Munkelt, Alt-Salze. — Gastwirth August Peschel, Schakuhnellen. — Fabrikant Otto Emil Künze, Oberlungwitz. — Kaufmann Gottlieb Erich Reinhardt, Mittenwalde. — Spezereiwaarenhändler und Wirth Peter Jaspers, Remscheidt-Haddenbach. — Bankhaus A. Heymann, Stolp. — Kauffrau Wittwe Ida Schneider, Wasungen. — Kaufmann Albert Lüttge, Wolfenbüttel.

Marktberichte.

** **Berlin,** 29. August. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Ungenügende Zufuhr, flottes Geschäft, Preise fest. Wild und Geflügel. Ungenügende Zufuhr; in Geflügel flottes Geschäft zu angemessenen Preisen; für bessere, versandfähige Waare hohe Preise. Fische. Obgleich Zufuhr etwas stärker, genügte sie dennoch nicht, Kabliau reichlich. Preise hielten sich bei lebhafter Nachfrage. Butter und Käse. Unverändert. Geschäft sehr lebhaft. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Ziemlich unverändert. Geschäft wie gewöhnlich vor dem Marktschluß still.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—64, IIa 55—59, IIIa 50—54. Kalbfleisch Ia 58—65, IIa 50—55, Hammelfleisch Ia 60—68, IIa 50—59, Schweinefleisch 58—63, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—100 Mark, do. ohne Knochen 110—120 Mark, Lachsschinken 150—170 M., Speck, ger. 75 M., harte Schlackwurst 110—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,32—0,45. leichtes Damwild —, Rehwild Ia. do. 0,80—0,90, IIa. do. —0,70 Wildschweine M. 0,40 per ¹/₂ Kg., Kaninchen per Stück — Pf.

Wildgeflügel. Wildenten per Stück — Pf., Krickenten —, Waldschnepfen 60, Rebhühner, alte 0,60—0,80 M., junge 0,90 bis 1,20 M. per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse —,— M., Enten 1,10—1,40 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 1,20—1,40 M., do. junge 0,40—0,90 M., Tauben 0,35—0,42 M., Zuchthühner 0,75 bis 1,50 M., Perlhühner —2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 12 Ctm. u. mehr pr. Schock 9,40 M., do. mittelgroße 3,40 M., do. kleine 10 Ctm. —1,85 M., do galizische, unsortirt 2,00 M.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 1,75 bis 2,25 M., do. Rosen per 50 Liter 1,25—1,50 M., Zwiebeln per 50 Kilogr. hiesige 3,50—4,50 M., do. egyptische —,-- M., Mohrrüben lange p. 50 Lit. 1,50, do. junge p. Bund 0,05—0,10 M., gr. Bohnen per 50 Lit. 1,00—2,00 M., Gurken Schlang.- groß per Stück 10—20 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf — M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 1—2 M., Champignon per ¹/₂ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 0,60—1,00 M., Schoten, pr. 50 Liter 5,00 bis 6,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 2,00—2,50 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Weinbirnen, Böhmische, p. 50 Ltr. 6—7 M., Eßbirnen p. Tiene — M., Kochbirnen — M., Tafelbirnen div. per 50 Ltr. — M., Kirschen, saure per 50 Liter — Mark, Himbeeren, per ¹/₂ Kg. — Pf., Johannisbeeren, p. Tiene — Mark, Blaubeeren, per 50 Liter 6,00—8,00 Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 9,00—10,00 M. Zitronen, Messina (300) 23—30 M.

Breslau, 30. August, 9¹/₂ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 17,70 bis 18,20 bis 19,10 Mark, gelber 17,60—18,10 bis 19,00 M. — Roggen bei schwachen Angebot höher, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 15,50—16,00 bis 16,40 M. — Gerste gute Kauflust, per 100 Kilogramm gelbe 11,50 bis 12,00 bis 12,50 bis 13,00 M., weiße 14,00 bis 15,00 M. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 12,00 bis 12,50 bis 13,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00—17,00 Mark. — Lupinen schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 10,00—11,00—12,20 M., blaue 8,00—9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilogramm schlef. 12,00—12,25 M., fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 M., fremde 14,50—15,00 Mark. — Palmkernkuchen preishaltend, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 18,00—20,00—22,70 M., Winterrübsen per 100 Kilo 17,30—19,90—22,25 Mark. — Mehl sehr gute Kauflust, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75—28,25 M., Roggen-Hausbacken 25,25 bis 25,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogr. 9,00—9,40 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. August. **Schluß-Course.**

		Not.v.29.
Weizen per August	209 —	200 —
do. Sptbr.-Oktbr.	190 —	187 75
Roggen per August	173 25	173 —
do. Sptbr.-Oktbr.	168 25	165 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.29.
do. 70er loko	40 50	40 20
do. 70er Aug.-Septbr.	40 20	39 60
do. 70er Septbr.-Oktbr. .	39 50	38 80
do. 70er Oktbr.-Novbr. .	37 70	37 10
do. 70er Novbr.-Dezbr. .	36 80	36 10
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 29			Not. v. 29.
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 50	Poln. 5% Pfandbr.	72 30	— —
„ 3½ „	99 90	99 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	68 50	68 50
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 80	Ungar. 4% Goldrente	91 80	91 75
Pos. 3½% Pfandbr.	97 90	98 10	Ungar. 5% Papierr.	90 25	89 90
Pos. Rentenbriefe	103 25	103 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	176 —	174 75
Oestr. Banknoten	182 70	181 70	Oest. fr. Staatsb. ultimo	110 50	109 50
Oestr. Silberrente	81 30	81 25	Lombarden ultimo	70 50	69 75
Russ. Banknoten	247 —	246 20	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	102 50	101 75	sehr fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	102 60	102 75	Inowrazl. Steinsalz	45 90	45 60
Mainz Ludwighf dto	122 40	122 80	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	67 75	68 25	Dux-Bodenb. Eisb A	236 —	235 —
Italienische Rente	95 50	95 40	Elbethalbahn „ „	108 30	107 50
Russ 4% konf Anl 1880	97 50	97 90	Galizier „ „	93 50	93 25
dto. zw. Orient. Anl.	77 75	— —	Schweizer Ctr. „ „	166 90	165 90
dto. Präm.-Anl 1866	166 10	167 10	Berl. Handelsgesell.	173 75	172 50
Rum. 6% Anl. 1880	102 40	102 25	Deutsche B. Akt.	169 —	168 25
Türk. 1% konf. Anl.	18 90	18 90	Diskonto Kommand.	229 —	227 60
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	163 25	161 25
Gruson Werke	162 —	157 —	Bochumer Gußstahl	174 —	171 30
Schwarzkopf	252 50	245 —	Russ. B. f. ausw. H.	81 25	81 —
Dortm. St. Pr. L. A.	103 40	102 —			

Nachbörse: Staatsbahn 110 50, **Kredit** 176 —, **Diskonto-Kommandit** 229 —.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

In der Tiefbohrung, besonders durch harte Gesteinsarten, ist durch eine epochemachende Neuerung des genialen Tiefbohrtechnikers Olaf Terp ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen. Statt der kostspieligen Diamantbohrkrone wendet er eine Schmirgelbohrkrone an, der er eine 4 bis 5 mal größere Umdrehungsgeschwindigkeit giebt und im Stande ist, damit Bohrlöcher von 20 Millim. bei 1000 Millim. Durchmesser nieder zu bringen. Mittelst desselben Verfahrens bohrt er aus dem naturgewachsenen Steine Säulen bis 10 Meter Länge von den genannten Durchmessern aus, denen er durch Politur auf der Drehbank eine spiegelblanke Glätte giebt. Die als Abfall verbleibenden Cylinder geben wegen ihrer großen Widerstandsfähigkeit gegen Chemikalien aller Art ein unschätzbares Material für diverse Leitungen ab. — Um das oft recht mühsame Durchzwängen der Manschettenknopf-Scheiben durch die Knopflöcher der Stulpen zu vermeiden, hat sich Herr Max Burghardt einen Federmechanismus patentiren lassen, mittelst dem eine flache Platte anstatt der bisher üblichen runden Scheiben durch die Knopflöcher geschoben oder herausgenommen wird. Durch denselben einfachen Federmechanismus kann diese Platte auch umgelegt werden, so daß sie in dieser Lage die Manchetten zusammenhält. — Die Reihe von automatischen Apparaten, welche nach Einwurf eines bestimmten Geldstückes sei es das Gewicht der Person angeben oder eine dem Werth des Geldstückes entsprechende Waare zum Vorschein bringen, ist um eine Vorrichtung von Belisaire Marinovitch und Geza Szarvady vermehrt worden, welche ebenfalls nach Einwurf eines Geldstückes ein Hörtelephon während einer bestimmten Zeitdauer mit dem in einem Theater oder Konzertsaal aufgestellten Mikrophon oder Telephon selbstthätig verbindet. Es wird nämlich ein Uhrwerk elektrisch ausgelöst, in dem das eingeworfene Geldstück den Stromkreis eines die Auslösung bewirkenden Elektromagneten schließt. — Um bei zufälligem Erlöschen von Wärmelampen, welche zur Erhaltung einer bestimmten Temperatur dienen, die Gasausströmung zu verhindern, ist von F. und M. Lautenschläger in das Gaszuleitungsrohr ein Ventil eingeschaltet, das durch einen Elektromagneten offen gehalten wird so lange die Lampe brennt. Kühlt sich nun in Folge Erlöschens der Lampe das die Temperatur anzeigende Kontakt-Thermometer ab, so sinkt dessen Quecksilbersäule bis unter einen an entsprechender Stelle in das Thermometer eingeschmolzenen Draht herab, der einen Theil der Stromleitung jenes Elektromagneten bildet. Hierdurch wird der Strom unterbrochen, der Elektromagnet läßt das Ventil frei und dieses schließt, durch eine Feder getrieben, das Gaszuleitungsrohr ab.

Vermischtes.

† **Der Postverkehr von Helgoland.** Mit Rücksicht auf den Uebergang der Insel Helgoland in den Besitz des deutschen Reichs dürfte es für unsere Leser nicht ohne Interesse sein, einige Mittheilungen über den Umfang des Postverkehrs auf der Insel zu erhalten. Im Jahre 1889 sind bei dem Postamt auf Helgoland angekommen: 48 868 Briefe, 11 666 Postkarten, 13 385 Drucksachen und Waarenproben, 1331 Einschreibsendungen, 359 Geldbriefe und 5205 Packete. Auf 788 angekommene Postanweisungen wurde ein Betrag von 64 965 M. ausgezahlt; Postaufträge gingen 124 Stück, auf einen Betrag von 13 410 M. lautend, ein. Zur Absendung gelangten: 38 119 Briefe, 59 206 Postkarten, 1693 Drucksachen, 1322 Einschreibsendungen, 344 Geldbriefe, 2401 Packete. Die Zahl der aufgelieferten Postanweisungen betrug 2452 im Gesammtbetrage von 244 690 M., Postaufträge haben zur Absendung nicht vorgelegen. Ueberraschend ist auf den ersten Blick unter diesen Zahlen die große Anzahl der abgesandten Postkarten, welche diejenige der Briefe erheblich übersteigt. Das außergewöhnliche Verhältniß findet indeß seine Erklärung in dem außerordentlich regen Fremdenverkehr, welcher sich während der Badesaison im Sommer auf der Insel entwickelt. Von der Gesammtzahl der aufgelieferten und angekommenen Postanweisungen, 3240 Stück mit einem Gesammtbetrage von 309 655 M., entfallen auf den Verkehr mit Deutschland 3065 Stück mit einem Betrage von 296 323 M., mit Großbritannien, welches unter den übrigen Ländern den lebhaftesten Verkehr mit Helgoland unterhält, wurden ausgetauscht 103 Postanweisungen mit einem Betrage von 6299 M.

† **Der Kaffee als Wetteranzeiger.** Der Kaffee ist nicht allein ein Mittel, um die Zunge zu lösen, sondern er ist auch ein Wetteranzeiger. Wenn aus der etwas hoch gehaltenen Kaffeekanne in die Tasse geschenkt wird (vorausgesetzt, daß es reiner Bohnenkaffee und nicht Cichorienkaffee ist), so bilden sich in der Mitte der Flüssigkeit Blasen; sind diese feinschäumig und bleiben sie längere Zeit auf derselben Stelle stehen, so ist beständiges Wetter in Aussicht; ist der Schaum großblasig und legt sich an den Rand der Tasse, so ist anhaltender Regen zu erwarten. Zertheilen und Platzen der Blasen, ehe sie den Rand erreichen, deutet auf unbeständiges Wetter. Bei gezuckertem Kaffee ist die Bläschenbildung bestimmter. Ein recht zuverlässiger Wetterprophet ist der frisch gemahlene (reine) Kaffee. Zieht man den Kaffee mit Vorsicht aus der Kaffemühle, und ist das Häufchen hübsch spitz, so kann man auf gutes Wetter rechnen; ist die Spitze des Kegels eingefallen, so tritt trübe regnerische Witterung ein. Die Erklärung liegt darin, daß gebrannter Kaffe wegen seines Gehaltes an gebranntem Zucker äußerst empfindlich gegen Feuchtigkeit und Trocknen der Luft ist.

† **Marie Geistinger.** Das Wiener Tagblatt hatte dieser Tage als Reminiscenz erwähnt, daß Fr. Marie Geistinger während ihrer künstlerischen Wirksamkeit in Wien häufig nach Mariazell wallfahrtete, ebenso wie ihre seither verstorbene Kollegin Frau Gallmeyer. Mit Bezug darauf erhielt nun das genannte Blatt folgende Mittheilung: Was Frau Geistinger betrifft, so ist — seit sie endgiltig ihre künstlerische Laufbahn beendet hat — ihr religiöses Leben geradezu musterhaft. Die Schloßherrin von Rastenfeld hat sich sogar aller jener Theaterstücke entäußert, welche sie sich während ihrer Bühnenwirksamkeit für ihre Gastspiele von Autoren und Regisseuren einrichten ließ; diese ihre Bibliothek schenkte sie an Kollegen und Kolleginnen aus einer Epoche, an die sie nicht einmal mehr erinnert sein mag. In Rastenfeld selbst ließ sie eine Kapelle erbauen, die sie auf den Namen „Marienkapelle" einweihen ließ und in der sie täglich ihre Andacht verrichtet. Um weltlichen Sorgen ganz enthoben zu sein, übergab sie ihr ganzes Baarvermögen einer Wiener Versicherungsgesellschaft gegen eine Leibrente von siebentausend Gulden jährlich und, wie es heißt, beabsichtigt die einstige „schöne Helena" auch ihr Schloßgut letztwillig einer frommen Stiftung zu testiren. Uebrigens läßt die Gesundheit der erst 54 Jahre alten Künstlerin dermalen wenig zu wünschen übrig und das Augenleiden, an dem sie seit mehreren Jahren laborirt, hat keine weiteren Fortschritte gemacht.

† **Eine deutsche Zeitung in Konstantinopel.** Der Pariser „Figaro" schreibt: Man kündigt das bevorstehende Erscheinen einer deutschen Zeitung in Konstantinopel an. Diese Nachricht zeigt von Neuem, wie groß die Bedeutung ist, zu welcher in letzter Zeit die deutsche Kolonie in der türkischen Hauptstadt gelangt ist.

† **Konservatorium.** Das von Prof. X. Scharwenka im Jahre 1881 begründete Konservatorium der Musik ist seit seiner Eröffnung von Jahr zu Jahr in stetigem Aufblühen begriffen und zählt heute zu den wenigen Kunstinstituten, welche sich eines Weltrufes zu erfreuen haben. Demzufolge weist das höchst ansehnliche Schülerkontingent ein vollkommen internationales Gepräge auf. Neben den Schülern aus deutschen Gauen sind es besonders Amerikaner und Engländer, welche mit Vorliebe ihre Studien an dem Konservatorium des Prof. X. Sch. machen. Unter den Söhnen und Töchtern des Ostens, welche ständig in großer Anzahl an der genannten Kunstschule studiren, macht sich neuerdings eine Gruppe von Polen und Polinnen vortheilhaft bemerkbar. Viele sind bereits konzertflügge, so z. B. Fräulein Anna Suszcynska aus Posen, welche im Verein mit ihrem berühmten Lehrer, dem Prof. X. Sch., in der nächsten Saison in Posen zum ersten Male öffentlich auftreten und Zeugniß von dem Erlernten ablegen wird. Die Organisation des Konservatoriums ist die denkbar vollendetste. Herr Prof. Sch. hat einen Lehrkörper geschaffen, dessen Gediegenheit und Vielseitigkeit allen Aufgaben und Ansprüchen gewachsen erscheint. Der angehende Virtuose findet hier ebenso seinen Meister wie der musikalische ABC Schütze, welchem in einer besonderen dem Konservatorium beigeordneten Sektion, der Elementarschule die ersten Begriffe der Musik von Lehrern und Lehrerinnen beigebracht werden, die von Professor Sch. persönlich für diesen Beruf vorbereitet werden. Daher die lückenlose Einheitlichkeit der Methode von der untersten Elementarstufe bis zur höchsten Stufe der Vollendung, welche in Folge der strengen Oberaufsicht an keiner Stelle durchbrochen werden kann. Ein hervorragendes Moment für die geistige Anregung und Bildung des Vortrages bieten die allwöchentlich in der Aula des Konservatoriums stattfindenden „Musik-Abende", welche stets ein distinguirtes Publikum heranziehen und den Schülern Gelegenheit bieten, zu hören und gehört zu werden. Nicht selten setzt sich dann wohl bei solchen Gelegenheiten der Meister selbst ans Klavier und entzückt die Versammelten durch die erlesensten Vorträge. Neben dem Klavierspiel, welches selbstverständlich den breitesten Raum im Unterrichtsplan einnimmt, wird auch der Gesang unter der Oberleitung des als Gesangmeister berühmten Prof. Ferd. Sieber, sowie das Violinspiel unter der Oberleitung des als Virtuosen hervorragenden Konzertmeisters und Kammervirtuosen Fritz Struß aufs Sorgfältigste gepflegt; während der theoretische Unterricht in den bewährten Händen Philipp Scharwenkas, des auch als Komponisten bekannten Bruders des Dirigenten, liegt. Auch für alle übrigen musikalischen Fächer sind entsprechende Lehrkräfte — im Ganzen 32 — vorhanden, so daß das (im Winter 89/90 von 473 Schülern besuchte) Konservatorium als eine Muster-Anstalt bezeichnet werden darf, in welcher Alle, die sich der Musik zu widmen gedenken, sei es nun als Beruf oder als Nebenbeschäftigung auszuüben, höchste Anregung und gründlichste Belehrung finden.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für **100** Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Amtliche Anzeigen.

Den Betheiligten wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Königliche Kommandantur für die zur Stadtgemeinde gehörigen, im 1. Festungsrayon belegenen Grundstücke eine allgemeine Genehmigung zur Aufstellung von Getreide- 2c. Schobern und Anlage von Gemüse- 2c. Miethen unter der Bedingung ertheilt hat, daß die Anlagen bis 1. Mai 1891 wieder beseitigt werden.

Der Nachsuchung einer Erlaubniß zu diesen Anlagen bedarf es daher für die angegebene Zeit nicht. 12932

Posen, den 25. August 1890.
Städtische Baupolizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Altstadt, Band II, Blatt Nr. 51 auf den Namen des Kaufmanns **Isidor Fuchs** eingetragene und in der Stadt Posen, Alter Markt Nr. 51 und Klosterstraße Nr. 3, belegene Hausgrundstück 9967

am **18. September 1890,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6000 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 21. Juni 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Prossekelmühle Band I., Blatt Nr. 1 auf den Namen des Tuchfabrikanten August Foerster zu Prossekelmühle eingetragene, im Kreise Filehne belegene Grundstück

am 3. November 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle — auf dem Grundstück Prossekelmühle Nr. 1 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 118,74 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 147,15,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 325 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 12918

Filehne, den 25. August 1890.
Königliches Amtsgericht.

In der Friedrich Freitag'schen Konkurssache wird in Folge Schlußvertheilung das Konkursverfahren aufgehoben. 12919

Gnesen, den 27. Aug. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 3. September cr., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich auf dem Hofe der Spediteure Freudenreich & Cynka, Büttelstr. hierselbst, eine größere Partie eichene und Nußbaum-Möbel: Tische, Schreibtische, Stühle, Portièren, Bilder, Nippessachen und einen größeren Posten Meißener Porzellan zwangsweise versteigern. 12954

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 1. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 12957

diverse Möbel

zwangsweise versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 2. Septbr., um 9½ Uhr, findet in der Pfandkam. der Gerichtsvollz. c. zwangsweise Möbelversteigerung statt. 12959

Sikorski, Breslauerstr. 17.

Montag, den 1. Septbr., Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich Wilhelmstr. Nr. 3:
diverse Putzartikel, Seidenbänder, Straußfedern, Galanteriewaaren 2c.
zwangsweise verkaufen.

Jenke, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Ausverkauf

Alter Markt 92
(Eingang Wronkerstraße).

Die zur **Isidor Risch**'schen Konkursmasse gehörigen Kurz- und Weißwaaren werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. 12844

Posen, den 18. August 1890.
Der Konkursverwalter
Carl Brandt.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Entnahme, Abfuhr und Nutzung des Inhalts der Müll- und Aschgruben, Koth- und Urinirtonnen in dem Kasernement für ein Bataillon Infanterie bei Jersitz, soll für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis Ende März 1892 verdungen werden. Termin hierzu Sonnabend, den 6. September 1890, Vormittags 10 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Verwaltung — Kanonenplatz 2 —, wo auch die Bedingungen ausliegen. 12921

Posen, den 29. August 1890.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Vorzüglichste Capitalanlage

für **Offiziere, Grundbesitzer, Rentiers** 2c.

Mit **50** bis **60 Tausend Mark Anzahlung** kann sich jemand ein **prachtvolles** Revenue-Grundstück erwerben, welches ihm außer **5% Zinsen** noch mindestens **10% Rein-Ueberschuß**, bei vollständiger Sicherheit des Kapitals einbringt. Alles Nähere brieflich. Gefl. Off. sub P. 3855 Central-Annoncen-Bur. William Wilkens, Hamburg, erbeten. 12669

Die „Kasa pożyczkowa w Gnieźnie"

hat ein in schönster Stadtgegend und Straße belegenes neu und komfortabel gebautes 12860

Wohnhaus

mit drei herrschaftl. Wohnungen, großem Hofraum und Gärten

preiswerth gegen geringe Anzahlung sofort zu verkaufen.

Geschäfts-Verkauf.

Anderweitiger Unternehmungen wegen verkaufe ich mein gutgehendes **Kaffee-Spezial-Geschäft.** 12927

Gustav Wolff,
Breslau,
Carlsstr. Nr. 11.

Grundstück,

2 Straßen Front, verbunden mit rentabler Destillation in Posen, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen gleich oder später zu verkaufen. 12933

Offerten unter R. N. Nr. 170 postlagernd Posen erbeten.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Königl. Preuss. 183. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beginnt am **7. u. 8. Oktober 1890.** Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mark	**48**	**24**	**12**	**6**	**5**	**3,25**	**2,50**	**1,75**	**1,50**	**1**	**0,75**

Für alle Klassen: 12924

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mark	**192**	**96**	**48**	**24**	**20**	**12,50**	**10**	**6,50**	**6**	**3,50**	**3**

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 75 Pf.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effekten-Handlung, Berlin C., Alte Schönhauserstrasse 43/44.

— In unserem Verlage erschien die **zweite Auflage** von —

Haushaltungs-Schulen für Mädchen aus dem Volke.

Vortrag,

gehalten auf der General-Versammlung des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Küstrin am 2. Juni 1889

von 19080

A. Ernst,

Rektor der höheren Mädchenschule zu Schneidemühl.

(Preis 50 Pfennige.)

Verlagshandlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstraße 17.

Ein Haus

in guter Lage der Stadt Posen, sehr rentabler Kauf, Familienverhältnisse halber billig, bei geringer Anzahlung, zu verkaufen.

Näheres ertheilt 12953

Jeziorowski,
Halbdorfstraße 9a, erste Etage.

Ein Lagerplatz,

i. d. Kl. Gerberstr. gelegen, ist billig zu **vermiethen.**

Näheres Kanonenplatz 11, parterre rechts. 12761

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

I. Guts-Hypotheken

erwirbt großes Institut. Kurth, Berlin W. 57. 12868

Ia. Tilsiter Fettkäse,

à 60 Pf. pro Pfd. ab hier gegen Nachnahme, **feinste Qualität,** empfiehlt in Postkolli v. ca. 9 Pfd.

Albert Migge, Tilsit,
Dampf-Molkerei.

Offerire mein Magazin **eleganter Herren- und Knabengarderoben.** 12915

H. Schnabel, Schneidermstr., Alter Markt 57.

Wir kaufen alle Arten

wollener Lumpen

jederzeit zu den höchsten Preisen und zahlen jetzt für **reines Neutuch 60 Mk.,** für **rein getrenntes Alttuch 18 Mk.** per 100 Kilo franko Cöpenick, Kasse 2%. 12878

Auf Wunsch ausführlich. Preiscourant.

Kunstwoll-Fabrik
Mendelssohn & Wharton.
Comptoir: **Berlin O.**
Alexanderstr. 13.
Fabrik: **Cöpenick.**

Zum Verkauf:

Kolonial-Waaren-Einricht., Handwagen, Kaffeebrenner.

Jacob Salz.

Neues Sauerkraut,

anerkanntes vorzügliches empfiehlt

H. Kirste,
12966 Sandstraße Nr. 2.

Frische Preißelbeeren 25 Pf., echte Melonen 15 Pf. p. Pfd. S. Gottschalk, Breitestr. 9.

Badewannen vermiethet **Paul Heinrich,** Klempnermeister, Sapiehaplatz 11. 12953

Die billigste und beste **Badeeinrichtung** ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin,** Mauerstr. 11. Prospekte gratis.

Miths-Gesuche.

Berlinerstr. Nr. 7

ist eine Frontwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß, in der III. Etage zu verm.

A. Cichowicz.

Büttelstraße 11 per Oktober 2 Zimmer und Küche zu verm.

Kl. Ritterstraße Nr. 8, II. ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen.

St. Adalbert 21 sind vom 1. Oktober c. drei Zimmer, Küche und Zubehör im II. Stock zu vermiethen. 12971

Wilda, 2 Wohnungen

zu 2 und 4 Stuben nebst Zubehör für Ruhe liebende Personen zum 1. Oktober zu vermiethen. 12956

Gartmann's Gärtnerei.

Wilhelmstr. 28, III links, ein kl. frd. möbl. Z. m. sep. Eing. z. v.

Beste Geschäftsg. 1 Laden m. 30 M., 2 schöne Zim. I. Et. m. 30 M. N. N. 4 p. Posen.

Schloßstr. 2, Laden, mittl. u. kl. Wohn. z. v. v. Niklewicz.

Wallischei Nr. 71, II. Et., 4 Zimmer v. 1. Oktober zu verm.

Kl. Gerberstr. 8, II. ein möbl. Zimmer zu verm. 12966

Schießstr. 7, 3 Zimmer und Küche III. Et. zu vermiethen.

Laden m. Wohn., 2 Z. u. Küche, vom 1. Okt. z. v. Wallischei 24.

Paulikirchstr. 8, I., sep. Eing., i. ein möbl. Zimm. p. 1. Sept. z. v.

Sapiehapl. 1, vis-à-vis der Post, ist ein möbl. Zimm. z. verm.

Wallischei 24 2 od. 3 Zimm., Küche u. Zub. p. 1. Okt. z. v.

---

2 Zim. u. Küche (Seitenfl.) billig z. v. Ob. Mühlenstr. 8 III. l.

Stellen-Angebote.

Bei hohen Provisionssätzen und event. auch gegen Fixum sucht eine **alte, gut fundirte** deutsche **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** tüchtige Agenten für Posen und Jersitz zu engagiren. Gefl. Offerten sub A. B. Nr. 920 an die Exp. d. Ztg. erbeten. 12920

Für ein großes leistungsfähiges

Grabstein-Geschäft

wird für **Posen** und **Umgebung** eine **tüchtige, zuverlässige** und **repräsentable Persönlichkeit** als 12823

Vertreter

per **sofort bei hoher Provision gesucht.** Reflektanten wollen ihre Adresse unter Mittheilung der näheren Verhältnisse und Angabe von Referenzen baldigst an „Invalidendank" Leipzig unter L. S. 600 einsenden.

Für die hiesige höhere Privat-Töchterschule wird zum 1. Oktober cr. eine 12964

geprüfte Lehrerin gesucht.

Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbittet

Schwenzer,
Pastor zu Kostschin.

Einen Lehrling

per sofort sucht die Lederhandlung

M. L. Friedmann,
Breitestraße.

Ich suche per sofort eine jüdische

Wirthin,

wegen Krankheit meiner Frau, Kinder sind nicht mehr im Hause. Bewerberin wollen sich mit ihren Gehaltsansprüchen melden bei

S. Drucker,
in Schneidemühl. 12962

Suche für mein Destillations- u. Schankgeschäft einen 12953

Lehrling

per bald oder 1. Oktober.

Th. Reinke, Breslauerstr. 8.

Stellen-Gesuche.

Kräftige, junge, frische **Landamme** sof. zu haben **Zielazek,** Friedrichstraße 26. 12953

Gutes Dienstmädchen, wegen Verzuges von hier, **z. 1. Okt. c.** empfiehlt die Herrschaft 12976

Gartenstr. 3a., I. Treppe.

Papageien.

Offerire: prachtv., fingerzahme Amazonen, Anfang zu sprechen, 35—40 Mk., sprechende 50—75 Mk., junge gelehrige Graupapageien 20—30 Mk., Anfang zu sprechen 40—45 M., großartige Sprecher 100—200 Mk., junge spr. Gelbnacken 60—75 Mk., Kakadus 20—40 Mk., Inseparables Paar 10 Mk., gelehr. Goldstirnpapageien Paar 16 Mk., Stück 9 Mk., afrik. Prachtfinken Paar 5 Mk., graue Cardinäle mit roth. Haube, Sänger, Paar 20 Mk., Stück 12 Mk. Zahmer Salon-Affe 40 Mk. Alle eingewöhnt. Größter direkter Import. Versandt gegen Nachnahme, lebende Ankunft garantirt. Brasilianische Vogelhandlung von 12842

Adolfo H. Laasner,
Rio de Janeiro und Berlin O.,
Andreasstraße 26.

Mittel gegen Magerkeit.

Wiener Kraftpulver.

Dieses wohlschmeckende Nahrungsmittel, ist nach ärztlicher Vorschrift zubereitet u. verbreitet dem Körper einen angenehmen, der Gesundheit zuträglichen Nährstoff, welcher auf schöne **volle**

Körperformen

ergiebig hinwirkt. Mein von mir nur **allein** fabrizirtes **Wiener Kraft-Pulver** ist von Professoren chemisch untersucht und von berühmten Aerzten empfohlen. Es bewährt sich seit vielen Jahren, ist einzig in seiner Art und kann, für jeden Geschmack passend, mit Zusatz von Wein, Bier od. Milch, auch in bloßem Wasser, süß oder herzhaft zubereitet werden.

Echt A. Schulz'sches Wiener Kraft-Pulver in ¹/₁ u. ½ Büchsen. Zu haben in **Posen** im Hauptdepot von Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3, in **Berlin** bei J. C. F. Schwartze, Kaiserl. Hofl., Leipzigerstraße 112, u. a. m.

Drillmaschinen,

neueste patentirte, mit selbstthätiger Saatkastenregulirung von Rud. Sack in Plagwitz,

Breitsäemaschinen,

Orig. Thorner und Patent Beermannsche,

Düngerstreuer,

Patent Schloer u. Hampel,

Düngermühlen,

Patent Weber, empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser,
Posen, Kl. Ritterstraße 4.

Marienburger Lotterien.

12. Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. September 1890.

2400 Gewinne, W. 85 875 Mark.

Hauptgewinne:

5 bespannte Equipagen,

darunter 2 vierspännige,

72 Reit- und Wagenpferde,

dabei 5 gesattelte Reitpferde 2c.

Loose a 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark,
für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet

5. Geld-Lotterie.

Ziehung am 8., 9. und 10. Oktober 1890.

3372 Geldgew. = 375 000 M.,

sofort zahlbar in Danzig, Breslau, Hamburg und Berlin.
Gewinne baar.

1 a 90 000 = 90 000	50 a 600 = 30 000
1 a 30 000 = 30 000	100 a 300 = 30 000
1 a 15 000 = 15 000	200 a 150 = 30 000
2 a 6 000 = 12 000	1000 a 60 = 60 000
5 a 3 000 = 15 000	1000 a 30 = 30 000
12 a 1 500 = 18 000	1000 a 15 = 15 000

Loose a 3 Mark, halbe Antheile a 1,50 M.,
Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

G. C. Kessler & Cie. Aelteste deutsche Schaumweinkellerei Esslingen.
19 Auszeichnungen I. Ranges.
Feinster Sect
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen
Gegründet 1826.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.



Cölner Lotterie.	Marienburger Pferde-Lotterie.	Bremer Lotterie.
Ziehung 9. September cr.	Ziehung 17. September cr.	Ziehung 2. Oktober cr.
Hauptgewinn i. W. v. 15000 M.	**Hauptgewinne:** 5 Equipagen.	**Hauptgewinn i. W. v. 50000 M.**
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.	Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.	Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.	Porto und Liste 20 Pf.	Porto und Liste 20 Pf.

Für 11 M. 50 Pf. versende ich 4 Cölner, 4 Marienburger und 4 Bremer Loose incl. Porto und Liste.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 50 Pfg.
Mottenpulver in geschlossenen Kapseln in die Falten der Möbel, Sachen 2c. zu stecken pro Schtl. 50 Pfg. — Mottenpapier pro Bogen 10 Pfg. — Karton mit 10 Bogen 80 Pfg. 10258
Rothe Apotheke, Markt 37

Fischwitterung vorzüglich!
Wer mit gutem Erfolg fischen will, gleich ob mit Angel, Netz 2c. und die Fische von weiter Ferne und Tiefe herbeilocken, der kaufe sich meine **vorzügl. giftfr. Fischwitterung** nebst Gebrauchsanweisung. Viele Dankschreiben. Preis 1 M. 50 Pf. Ferner vorzügl.
giftfr. Krebswitterung
Preis 2 M. nur per Nachnahme oder Marken. Adresse **Faust, Leipzig** Schützenstr. 13 p. l.

Frauenschönheit und Liebreiz
wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's höchste Alter erhalten.
Die in Paris 1889 mit der goldenen Medaille preisgekrönte
CRÊME GROLICH
ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit **einzig** dasteht und ist dieselbe unserer Damenintelligenz zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben **wärmstens** zu empfehlen.
Vorräthig ist **CRÊME GROLICH** in Dosen zu **M. 1.20** in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte CRÊME GROLICH" da es werthlose Nachahmungen giebt.
In Posen bei **R. Barcikowski, L. Eckart,** Droguist, **F. G. Fraas Nachflg.,** Drog. **J. Schleyer,** Drog.

Oberbrunnen
Heilbewährt seit **1601.** Besonders wirksam bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Kurort Salzbrunn-Schlesien.
General-Depot: J. Schleyer, Posen.



Kaiser Friedrich-Quelle in Offenbach a. M.
Stärkste Natron-Lithion-Quelle Deutschlands.
Die überraschendsten Heilerfolge gegen **Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren-, Leber-** und **Blasenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden,** alle Erkrankungen der **Schleimhäute** des **Rachens, Kehlkopfes,** der **Bronchien,** sowie des **Darms** u. **Magens. Krystallklar.** Absolut **keimfrei.** Ueberaus **wohlschmeckend,** den **Appetit anregend** und die **Verdauung befördernd.**
Kurhaus, Trink- und Bade-Kur nach **ärztlicher Vorschrift.** Prachtvolle Eichen-, Buchen- und Tannenwaldungen, Promenaden etc. Neu eingerichtete städtische **Bade-Anstalt** mit **allen medicinischen** Bädern, sowie Damen- und Herren-Bassins. Täglich 3 Concerte. Keine Kurtaxe. Gute Hôtels und Privatwohnungen. Versandt in alle Weltgegenden. Auf allen beschickten Ausstellungen mit den höchsten Preisen prämiirt. Brochüren und Prospecte gratis und franco.

Doppelt kohlens. Natron	24,38629
Chlornatrium	11,98433
Doppelt kohlens. Lithion	0,19981
Schwefelsaures Natron	4,24915
Kohlensäure, an die Salze gebundene und völlig freie zus.	8,45243
In 10000 Gew.-Theilen lt. Analyse	

Hauptniederlage für **Schlesien** und **Posen** bei
Eduard Lustig in **Breslau.** 12771

Natürlicher Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
3501
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Unübertrefflich gegen Rothlauf bei Schweinen
Herren **L. H. Pietsch & Co.,**
Breslau, Vorwerksstraße 17.
Chemisch-Pharmaceutisches Laboratorium.
Ich bezeuge, daß in den 4 laufenden Jahren, seit welchen ich bei meinen Schweinen Ihr **Rothlauf-Präservativ** anwende, keines von dieser Krankheit befallen wurde, während in den benachbarten Ställen über 30 Stück eingegangen sind.
Altenkirchen, 28. Juli 1889. **Lange,** Lehrer.
à Pfd. 1 Mk., reicht 34 Tage für 1 Schwein.
Auch werden alle anderen Thierarzneimittel geliefert.
Zu haben in **Posen** bei **F. G. Fraas Nachf., Ed. Krug & Sohn, Paul Wolff, Ad. Asch Söhne, F. Barcikowski** und **J. Sobeckl,** Alter Markt 8; in **Jersitz—Posen** bei **Max Cedzich,** in **Gnesen** bei **R. Kietzmann Nachf.,** in **Birnbaum** bei **Georg Scholz:** in **Meseritz** bei **B. Enders:** in **Kosten** bei **M. Wittig;** in **Neutomischel** bei **Paul Lutz;** in **Ostrowo** bei **T. Mazur & R. Mausch;** in **Schrimm** bei **C. Guse's Nachf.:** in **Graetz** bei **A. Unger.**

Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen für **Maschinen-** und **Göpelbetrieb.**
Zwei- und **einspännige Dreschmaschinen,** Schlagleisten und Stiftensystem.
Göpel für **1, 2, 3, 4** und **6 Pferde.**
Schrotmühlen für **Kraft-** und **Handbetrieb,** (als Spezialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß).
Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb, auch zum **Malzquetschen** und anderen Getreidesorten geeignet.
Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen, sowie mit eisernem Normal-Gestell als Ringel- und Schlichtwalze brauchbar.
Hof- und **Jauchepumpen.**
Zwei-, drei- und **vierschaarige Pflüge.**
Stahl-, Rajol-, Camenzer-, Proskauer-, Wendepflüge.
Häufelpflüge und **Rübenjäter** sind stets vorräthig.
Außerdem liefern
Stahl-Maschinen und Bauguß
sowie alle Sorten
Schmiedeeisen und Schaare.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner. 11675

Silesia, Verein chemischer Fabriken.
Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preiscourants auf Verlangen franco.
Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt 9702
R. Barcikowski in Posen.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig,	installirten bereits	4400 Dynamos, 16 000 Bogenlampen, 350 000 Glühlampen.



Phönix-Pomade
ist das einzige wirklich **reelle, in seiner Wirkung unübertroffene** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken **Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garant.**
Vor werthlosen Nachahmungen w. gewarnt!
Hunderte v. Dankschrb. l. z. Einsicht aus.
Preis pro Büchse **M. 1,— u. M. 2,—.**
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med. chem. Laboratorium & Parf. Fbrk.
Zu haben in **Posen** bei: **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **J. Schmalz,** Friedrichsstr. 25, **Jasiński & Olyński,** St. Martin 62, und **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr. 2; in **Gnesen** bei **J. Ritter,** in **Lissa** bei **Oskar Haendschke,** in **Ostrowo** bei **T. Mazur,** in **Inowrazlaw** bei **Gustav Jelonek,** in **Rawitsch** bei **Benno Klee,** in **Schmiegel** bei **H. Hentschel.**

Altes Zinkblech,
sowie **Metalle** jeder Art **kauft**
Heinrich Liebes, Kanonenplatz 11.

Cautions -Leistung für Beamte, Private, Lieferanten durch Hinterlegung einer Bürgschaftspolice (Ersatz für Baarcaution); sowie Sicherstellung von Cautions-Darlehnen übernimmt **Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt Fides Mannheim**

Ueber die **P. Kneifel**'sche
Haar-Tinctur.
Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für den Haarboden so **stärkend, reinigend** u. von den schwächenden, die Haarkeime zerstörenden Einflüssen **befreiend** wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum. Die Tinctur beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, **angehende,** und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden ist, selbst **vorgeschrittene** Kahlheit, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse zweifellos erwiesen. **Oele, Balsam** u. **Pomaden** sind bei Eintritt obiger Uebel, trotz aller Reklame derartiger Mittel, **völlig nutzlos** — Obige Tinct. in Posen nur echt bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Pianinos, neukreuzs., höchste Tonfülle v. **380 M.** an; **kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Des Kgl. Bayr. Hoflieferanten
aromatische Zahnpasta,
prämiirt B. Landes-Ausstellung 1882. Seit 1863 mit größtem Erfolge eingeführt und allgemein beliebt zur raschen und angenehmsten Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabaksgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. à 50 Pfg. und in ovalen Glasdosen 60 Pfg. bei Herrn **J. Schleyer,** Droguerie, Breitestraße 13, und **J. Barcikowski,** Neuestr.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
versendet **diskret**
die Gummiwaaren-Fabrik
von 7623
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstraße Nr. 44.
Preislisten gratis u. franco.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund-** u. **Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 10951

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von
Moritz Tuch in Posen.



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad, Posen,
Neuestraße 2

Ein **Irmler'scher Flügel** ist preiswerth zu verkaufen Große Gerberstraße 32, I. l. 12859

Bunte Stickereien,
Congressstoffe, Läufer von 60 Pf. **aufgezeichnete Sachen,** Plattstichstickereien von 10 Pf. Haussegen von 40 Pf. **Kissen, Schuhe** v. 1,00 M., große Auswahl für **Kinderarbeiten,** sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, Holzwaaren u. s. w. Alles auffallend billig. 12734
Monogramme werden in jeder Größe aufgezeichnet u. gestickt.
A. Kalischer, Krämerstr. 11, vis-à-vis D. Scherek Wwe.

Großer Füllregulirofen
zu kaufen ges. Bismarckstr. 5, I.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Ein gebrauchtes Pianino,
zu k. gesucht. Offerten unter **O. P. 696** in d. Exp. d. Ztg.

Brauer=Akademie zu Worms.

Programme für den nächsten Cursus zu erhalten durch

11055 **Dr. Schneider.**

Landwirthschaftliche Winterschule in Fraustadt.

Eröffnung am 15. October cr. Der Cursus dauert zwei Winterhalbjahre. Zur Aufnahme genügt gewöhnliche Elementarschulbildung. Unterrichtsgegenstände sind: Landwirthschaftslehre, Bienenzucht= und Obstbaumzuchtlehre, Thierheilkunde, Rechnen, Deutsch, Geographie, Geschichte, Feldmessen, Nivelliren, Gesetzeskunde, Chemie, Physik, Naturgeschichte, Geschäftsstyllehre für Gemeindevorsteher und Standesbeamte, Zeichnen, Buchführung. Gute Pensionen für 24 Mark monatlich. Meldungen und Anfragen sind zu richten an den Dirigenten **Seidenschwanz.**

Mein seit 30 Jahren am Alten Markt befindliches **Geschäft für Lampen, Alfenide= und Metallwaaren, sowie für Kirchengeräthe** habe ich mit dem heutigen Tage nach

Berlinerstraße 15

verlegt. 12928

Um ferneren geneigten Zuspruch bittet

G. Schoenecker.

PATENTE ALLER LÄNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT DURCH **C. KESSELER** PATENT-BUREAU BERLIN SW. 11. Anhaltstr. 6. Prosp. grat. VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN.



„Velox“

Knopp's Universal=Waschmaschine.
Das Beste der Jetztzeit.
Alleinverkauf
bei
H. Wilczynski.

Am hiesigen Platze viele Stücke im Gebrauch.

„Superior“

Echt amerikanische Wringmaschine mit Abstellvorrichtung (neu) unter Garantie.
Alleinverkauf bei
H. Wilczynski, Markt 55.

Fowler's Original

Dampfpflüge.

Zur gegenwärtigen Pflugzeit empfehlen wir den Landwirthen unsere

Dampfpflug-Apparate

deren hohe Leistungsfähigkeit und grosse Dauerhaftigkeit die beste Tiefkultur bei geringsten Kosten gewährleisten. — **Referenzen** sehr hervorragender Landwirthe, sowie **Kataloge** stehen zur Verfügung. Auskunft ertheilen

John Fowler & Co.
Magdeburg.

Hille's Gasmotor „Saxonia“.
Hille's Petroleum-Motor „Saxonia“.
Dresdener Gasmotorenfabrik Moritz Hille, Dresden.
Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,
„ Berlin SW., Zimmerstr. 77,
empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. viercylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.
D. R.-Patent. **Transmission nach Seller's System.** D. R.-Patent.
Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Feinste Referenzen.

Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen, Pferderechen, Säemaschinen, Pflüge aller Art, Eggen, Krümmer, Grubber, Erdwalzen, Torfstechmaschinen
empfiehlt in stabiler Ausführung zu billigen Preisen.

Eisengießerei und Maschinenbau=Anstalt
J. Moegelin in Posen.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Täglich frische **Kefyrmilch** sowie **Kefyrpilze** zu deren Bereitung empfehlen

Jasiński & Ołyński,
9284 **Droguen=Handlung,**
St. Martin 62.

M. Felerowicz, Herrengarderobe=Geschäft,

Posen, Wilhelmstr. 11 (neben der Reichsbank), beehrt sich hiermit das Eintreffen sämmtlicher 12894

Neuheiten

zur Herbst= und Winter=Saison in in= und ausländischen Fabrikaten anzuzeigen und zu empfehlen.

Bestellungen nach Maaß werden elegant und zu den billigsten Preisen angefertigt.

Für unser **Butter=Engros=Geschäft** suchen wir eine

Molkerei

in feinster **Centrifugen=Süßrahm=Butter,** sowie einen

Lieferanten

in guter Landbutter. 12941

Proebster & Aurass
Bernburg (Anhalt).

Filzhüte

z. Umform. nach d. neuesten Formen, werden ang. b. **Wilh. Schwarz.**

Fabrik= u. Speisekartoffeln

ab Bahn= und Wasserstationen kauft 12813

M. Werner,
Friedrichstraße 27.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 12632

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt

Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen= und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Reiche Heiraths=Vorschläge in tausendfältiger Auswahl v. Adel= u. Bürgerstand erhalt. Herren u. Damen sofort discret. Porto 20 Pf. **General=Anzeiger Berlin SW. 61.**

Mieths-Gesuche.

Eine freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengelaß ist Breslauerstr. 34 II. Et. nach vorn p. 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst I. Etage links. 11116

Eine Parterre=Wohnung

v. 2 Zimm. Kl. Gerberstr. 9 v. 1. Okt. cr. zu verm.

Gr. Gerberstr. 10

neu renov. Wohng. v. 5 Zimmern, Küche und viel Gelaß **preiswerth** per 1. Oktober. 12732

Gr. Gerberstr. 41 sind Remise, Werkstelle und Keller zu verm.

Eine große Werkstelle,

in welcher bis jetzt die Sattlerei betrieben wurde, ist Wilhelmstr. 26 vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Joseph Wunsch.**

Sandstraße 8 umzugshalber eine wunderschöne Wohnung, Entree, 4 Zimmer, alle Bequemlichkeit, Wasserl., Balkon, Gärtchen 580 M., per 1. Okt. miethsfrei.

Sandstraße 8, verschiedene Mittelwohnungen, schöne, helle, große Räume zu Fabrikationen jeder Art, Remisen und helle, große Arbeitskeller, sofort oder 1. Oktober miethsfrei.

Ein freundl. möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension zu verm. **Bittner,** Sandstr. 8. 12753

Lindenstr. 7,

2. Etage, 4 Zim., Küche 2c. vom 1. Oktober oder gl. zu verm.

Schützenstraße 19 u. 20

zwei Wohnungen im Parterre u. 1. Etage sind vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. 11890

Markt 94 (Eing. Krämerstraße 8) ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche per Oktober zu vermiethen. 12903

---

1 Wohnung, 4 große Zimmer und Zubehör zum 1. Oktober zu verm. 1 großes freundl. Zimmer zum 1. Septbr. zu vermiethen. Näh. Mühlenstraße 20, I. Et. l.

Wallischei 57, II. 3 Zim. Küche, Zb. f. 125 Thlr. v. 1. Okt. zu verm. 12904

Ein **möblirtes Zimmer mit Burschengelaß** in der Oberstadt zum 1. Oktober c. gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **O. L. 733** Exp. d. Blattes erbeten. 17332

Ein Laden

u. Wohn. zu verm. Halbdorfstr. 36.

---

2 leere Zimmer

Schloßstr. 4, I, pr. 1. Okt. zu verm.

---

1 auch 2 recht freundl. möbl. Zimm. mit sep. Eing., auf Wunsch mit Pension, Grabenstr. 9 II, per sof. zu verm. 12915

Friedrichstraße 13, I. Etage, ein Zimmer per 1. Okt., sowie 2 Zimmer im Hinterhause zu verm. **Gustav Jakubowski.**

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör part., für 360 M., per Okt. zu verm. Schießstr. 2. 12944

Fischerei 4/6 Wohnungen von 4 und 3 Zimmern per 1. Oktbr. zu verm. 12949

Zu vermiethen vom 1. Oktober Kopernikusstr. 12b elegante Wohnung III. Stock von 4 Zimmern und Zubehör. 12915

Näheres beim Wirth.

Wohnung,

5 große Zimmer mit Kloset, Küche, Speisekammer, Keller u. Bodenk. für 900 M. per 1. Oktober zu vermiethen. **P. F. Wallaschek,**
12910 Halbdorfstr. 12.

Gut möbl. Z. sof. oder später zu verm. Thorstr. 13, III.

Zwei möblirte Zimmer per 1. September Neuestr. 6, z. verm.
12845 **Bardfeld.**

---

1. Etage, 5 gr. Zimmer, viel Nebengelaß St. Martin 27 per 1. Oktober. 12935

Ein unmöbl. Zimmer mit sep. Eing. i. v. 1. Okt. St. Martin 74 part. zu verm. Näh. b. Haush.

Möbl. Zimm. m. sep. Eing. zu verm. m. Kost u. Bedienung für 1—2 Hrn. Gr. Gerberstr. 8 II. r.

Große Keller als Werkstätten, Niederlagen 2c. zu verm. Wilhelmsstr. 25. 12915

Thorstraße 13, in der I. u. II. Etage, sind je 3 Stuben, Küche nebst Zubeh., vom 1. Okt. ab, zu vermiethen. 12937

Wronkerplatz 4|5

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Erkerbalkon, Küche und Nebengelaß, per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. St. Adalberstr. 1, im Compt.

Möbl. Zimmer, nach vorn, sgl. zu verm. Wilhelmsplatz 17, 2 Stock.

Schuhmacherstr. 6, II. Et.,

ein gut möblirtes Zimmer für 15 Mark zu verm. 12953

Wronkerstr. 12

per Oktober 1 Laden, 3 Zimmer, Küche, Zub. zu verm.

St. Martin 3 4 Zim. u. Küche I. Etage zu verm. Bäckerstr. 22, Wohn v. 2 u. 3 Z. u. Küche zu verm. Näh. St. Martin 56.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M.** und **Königsberg i. Pr.**

Für mein **Kolonialwaaren=, Delikatessen= und Südfrucht=Geschäft** suche ich per 1. Oktober einen **jüngeren** 12881

Commis,

flotten und freundlichen Verkäufer mit guten Manieren. Polnische Sprache ist erwünscht, Einsendung der Photographie Bedingung.

Aloys Kirchner,
Danzig.

3000 bis 3500 M. jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub **J. 349** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Eine **Verkäuferin,** mit der Branche vertraut, findet bei hohem Gehalt dauernde Stellung.

Carl Kaskel & Co.,
Damen=Mäntel=Konfektion.

Ein junger Mann

mit einer Einlage **von 3000 M.** kann als

Compagnon

in eine kleine gangbare Fabrik sofort eintreten. Fachmann nicht erforderlich. Adress. erb. u. Chiff. S. S. 707 in die Exped. d. Ztg.

Maschinisten

zur Führung von Dampfdreschmaschinen, sowie

Schlosser

erhalten dauernde Arbeit bei gutem Lohn in der Masch.=Bauanstalt 12781

Sady bei Posen.

Eine tüchtige Wirthschafterin,

evang., polnisch sprechend, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, **gesucht** zum 1. Okt. cr. bei gutem Gehalt. Offerten nebst Zeugnißabschr. unter M. M. postl. Lopienno. 12840

Gesucht feinere **Agenten** zum Verkauf von **Hamburger Cigarren** an Private, Hotels 2c. gegen 1500 M. Fixum oder hohe Provision. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

Für mein **Stabeisen=, Metall= u. Eisenkurzwaaren=Geschäft** suche per 1. Oktober cr. einen **durchaus branchekundigen, geschäftsgewandten, nicht zu jungen, christlichen**

Commis.

Polnische Sprache Bedingung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften **sub A. Z. 90** Exped. d. Ztg. erbeten. 12695

---

1 sauberes und anständiges

Mädchen

suche zum 1. Oktober für meine **Konditorei.** 12879

G. Boese in Gnesen.

---

1 tüchtiger Konditorgehilfe

findet zum 15. September dauernde Stellung, sowie

1 Lehrling

sofort oder später gesucht bei Konditor 12880

F. Boese in Gnesen.

Suche für mein Destillations= und Kolonialwaaren=Geschäft zum 1. Oktober d. J. 12914

eine tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig. Gehaltsansprüche nebst Photographie erbittet

Emil Chaskel,
Bromberg, Kujawierstr. 62.

Für mein **Kolonialwaaren= und Destillationsgeschäft** suche per bald oder 1. Oktober

1 Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig. 12837

Moritz Czapski,
Koschmin.

Für mein Kolonial=, Destillations= und Eisenwaaren=Geschäft suche ich zum 1. Oktober einen tüchtigen 12925

jungen Mann

der gut polnisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

O. Fischbach,
Görchen bei Rawitsch.

Einen Lehrling

verlangt **M. Zadek jr.**

---

1 oder 2 tüchtige Hausdiener

finden sofort Stellung bei

Julius Koenigsberger,
Markt 53/54, Ecke Jesuitenstraße.

Ein nüchterner **Haushälter** gesucht. Näh. St. Martin 31 I.

Einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig sucht 12961

Neumann Leiser in **Exin,**
Manufaktur= u. Konfekt.=Geschäft.

Ein Laufbursche

findet sof. Stellung bei **E. Tomski,** Neuestraße 2. 12944

Für mein Manufaktur= und Damen=Konfektions=Geschäft suche ich per 1. Oktober einen der polnischen Sprache mächtigen

Commis.

Daniel Ehrenfried's Sohn
in Wreschen.

Eine geprüfte Lehrerin

findet bei einem 10jähr. Mädchen für die Nachmittage von 2 bis 8 Uhr Stell. Bewerb. u. Gehaltsansprüche **sub R. S. 3** postl.

Eine Kassirerin,

mos., mit guten Empfehlungen gesucht. Meldungen schriftlich.

Rudolph Chaym.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen wird gesucht. 12852

Wilhelm Kronthal.

Ein junger tüchtiger Destillateur,

(Christ), findet per 1. Oktober cr. bei **freier Station** und **Wohnung** in meinem Hause dauernde Stellung. Selbstgeschriebene Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen unter H. M. an die Exped. d. Ztg. erbeten. 12950

Ein **junges Mädchen** aus guter Familie, welche Lust hat, die Hotelküche zu erlernen, k. z. 1. Okt. eintreten b. **F. Kuntzmüller** in Meseritz. Meldungen werden baldigst erb. 12936

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie, wünscht die Wirthschaft auf dem Lande bei einer feinen, deutschen Herrschaft unentgeltlich zu erlernen. Bitte gefällige Offerten postlag. **S. M.** Seeheim (B. Posen.)

Ein junger verh. **Stellmacher** s. sof. od. später auf einem Dom. oder Gute Stell. Adr. erbeten **Kretschmer,** Opalenitza b. Grätz.

Ein junger Mann,

Materialist, flotter Expedient, welcher m. d. Destillationsbranche und einfachen Buchführung vertraut ist und poln. Sprache mächtig, gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. Oktober dauernde Stellung. Gefl. Off. unter **J. P. 600** postl. **Mrotschen** erbeten.

Ein junger Mann,

kautionsfähig, sucht in einem Kolonialwaaren= oder Schankgeschäft per 1. Oktober selbständige Stellung. Gefl. Offerten unter **S. N. 15** postl. Posen.

Als Massirerin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften **M. Schmidt.** Sapiehapl. 1.

Eine geübte **Ausbesserin** empfiehlt sich. Zu erfr. bei Frau **Besché,** St. Martin 3, 4 Tr.

Ernst Eckardt
Civil-Ingenieur, **Dortmund.** Specialgeschäft:
Schornsteine.
Neubau und Reparaturen, Lieferung der Formsteine, Blitzableiteranlagen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)